

Der Wanderer im Riesengebirge

Zeitschrift des Riesen- und Isergebirgs-Vereins



Zeichnung von Friedrich Jwan

Um den „Gabeljürgen“ auf dem Hirschberger Markt wird sich vom
3. bis 12. Juli der lustige Trubel der Riesengebirgswoche abspielen



Juni 1937

Heft 6

Verlag Wilh. Gottl. Korn, Zeitschriften-Abteilung, Breslau 1

Bad Warmbrunn

im Rsgb. mit seinen schwefelhaltigen Warmquellen (44° Cels.) und Moorbädern

Bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven-, Haut- und Frauenleiden, Aufbrauchskrankheiten u. Blutdruckerhöhung.

Ganzjährige Kurzeit — Preiswerte Pauschal- u. Mittelstandskuren. Neues Bade u. Kurhotel „Quellenhof“, Kurmittel i. Haus

Wo? trinke ich meinen Kaffee?
Im **Café Freitag**
Bad Warmbrunn, Neumarkt 1 (Fernsprecher 170)
Versand von Echt Warmbrunner Backwerk

Ein herrlicher Ausflug lohnt sich! Nach dem
Nordischen Blockhaus!!
Bad Warmbrunn
Herrlich u. idyllisch gelegen, inmitten des Füllnerparks / 2 Minuten vom Kurpark / Anerkannt gute Speisen — Kaffee / Garten / Gute Autoanfahrt
Telefon Warmbrunn 393, Inhaber: E. Kunert

Kesselschloßbaude
bei Bad Flinsberg, Isergebirge
Zimmer mit und ohne Pension, behagliche Gasträume, Gartenterrasse mit Talblick zwei Kegelbahnen. Von Bad Flinsberg 1 1/2 Std., von Giehren 1 1/2 Std.
Kraftpost Rabishau - Giehren — Bad Flinsberg



Schmiedeberg
im Riesengebirge
am Fuße der Schneekoppe (1605 Meter)

Die beliebte Sommerfrische, neues Strandbad. Volle Pens. im Ort ab 3.- M. Ausk. u. Prosp. d. Verkehrsamt Schmiedeberg/Rsg. in all. Reisebüros u. Verkehrsämtern

Hotel Schreiber
Schmiedeberg im Riesengebirge
direkt am Bahnhof

Den geeigneten Aufenthalt finden Sie durch den „Wanderer“

Giersdorf im Riesengebirge

Idyllischer Sommeraufenthalt bei billigster Unterkunft!
Kostenl. Auskunft u. Prospekte durch den örtlich. Verkehrsverein

Hain i. Rsgb. 550-1200 m. Riesengebirgsmittel
Ruhe / Sonne / Erholung / Wald
Schwimmbad / Liegewiesen

Bequem erreichbar mit der Hirschberger Thalbahn. Prospekte: Alle Reisebüros

Baberkretscham

Baberkhäuser im Riesengebirge
Beliebte Einfahrstraße, gute Anfahrt auf der neuen Straße Seibitz-Baberkhäuser

Wohin Sie auch Ihr Weg führt, immer wird Ihnen der **Wanderer** gute Auskunft geben

Bad Schwarzbach

Isergebirge. Fernsprecher: Flinsberg 506 / 507

Kurhaus, Kurheim. 540/700 m ü. d. M. 120 Betten. Behagl. Fremdenzimmer und Gesellschaftsräume, Liegewiese und -terrassen. — Großer Parkplatz. Vorzügliche Küche mit Diätabteilung, Kaffee und Gebäck erstklassig.

Bäder, Brunnen im Hause.

Niedrige Preise, Pauschalkuren

Heilmittel: Stärkste Kohlensäure - Mineralstahlquelle, Hochisermoorbäder und -Pakungen, Massagen.

Heilanzeigen: Herz-, Rheuma, Stoffwechsel-, Frauenleiden.

Buchwald i. Riesengebirge

Schmiedeberg - Land, 400—500 m Seehöhe. Idyllische Sommerfrische mit großer Naturbadeanstalt. Auskunft und Prospekte durch hiesigen Verkehrsverein.

Herischdorf (Rsgb.)

430 m ü. d. M., herrlich gelegen, schönste Spaziergänge, beste Verkehrsverbindungen.

Auskunft durch den Verkehrsverein.

Reine Fruchtsäfte (Süßmoste)

Apfel, Brombeere, Erdbeere, Himbeere, Johannisbeere, Kirsche, Weintraube liefert aus eig. Kultur: **Süßmosterei und Obstanlagen**
Dr. Kurt Gröhler, Herischdorf Rsgb., Weg a. Kraftwerk



... und unter den Schneegruben
Petersdorf / Riesewald / Hartenberg
400 m 650 m 450 m

Bequeme Eisenbahn- und Kraftpostverbindungen.

Für Wanderungen ins Iser- und Riesengebirge vorzüglich geeignet.

Auskunft u. Prospekt durch Kurverwaltung

Haus Bergfrieden

Bad Flinsberg

Gepfl. Haus, beste ruh. Lage
Unmittelbar am Radiumbad
Liegewiese, fließ. Wasser
Erstkl. Verpf., Diät, Ruf 359

Bes. Fr. J. Mossiers

Hotel Jungbrunnen

im Himmelreich — Ober Giersdorf

bei Hain i. Riesengeb.

Telefon Hermsdorf unt. Kynast 417

Bes. Alfons Scholz

Hotel - Waldmühle

Hain im Riesengebirge

Fremdenzimmer — Saal — schattiger Garten. Beliebter Ausflugsort, besonders gut geeign. f. Betriebsausflüge

Greiffenberg, Isergebirge

Hoffmann's Hotel direkt am Bahnhof

Schönster Aufenthalt vor u. nach dem Besuch der Stauseen und des Isergebirges.

Großer Garten

Autogaragen

Erholung und Ferien

in der

Sommerfrische Fischbach i. Rsgb.

Idyll am Fuße der Falkenberge (660 m)

Berühmtes Schloßmuseum — Freibad

Gute Gaststätten und Pensionen

Prospekt u. Auskunft Verkehrsverein e.V.

Tag und Nacht, Nah und Fern

fährt man mit

Auto-Portmann

zuverlässig und sicher

Modernster Kraftomnibus für Gesellschaftsfahrten (38 Sitze) und moderne Personenkraftwagen stehen jederzeit gern zur Verfügung. Solide Preise. Ältestes Unternehmen am Platze.

Bad Warmbrunn, Schloßstraße 3 / Tel. Wbr. 181

Besuchen Sie bitte das führende!

Konditorei-Café

Alfons Hubrich — Bad Warmbrunn

Spezialhaus des Original Echt Warmbrunner Backwerks
Fernruf Warmbrunn 411 Am Zietenschloß

Heufuderbaude

Isergebirge, 1107 Meter. Wintersportplatz, Höhengasse, Skikurse, Zentralheizung, Bad. Post und Bahn Bad Flinsberg, Tel. 460.

Prospekte. A. Kober

Tippeltbaude

Grenzbauden 1030 m — Führende Baude im östlichen Rsgb. Ruf Kleinaupa 1 — In gleichem Besitz: **Schlesische Grenzbaude**, Post Schmiedeberg, Ruf 54. Auskünfte und Prospekte Ign. Tippelt.

Schmiedeberg i. Rsgb.

Das weit über Schlesiens Grenze hinaus bekannte historische

Hotel „Goldener Stern“

Nach Renovierung alter Stil geblieben.

Dämmers Gasthof

Giersdorf i. Rsgb. 2 Min. von der Straßbahn-

Ruf Kleinaupa 1 — In gleichem Besitz: **Schlesische Grenzbaude**, Post Schmiedeberg, Ruf 54. Auskünfte und Prospekte Ign. Tippelt.

Das Hotel Goldene Aussicht

in Hain im Riesengebirge

und die Bärensteinbaude in Saalberg im Riesengeb. bieten Wanderern u. Wintersportlern beste Unterkunft und Verpflegung. Telefon Hermsdorf u. K. 350 u. 332.

Ihren Umzug durch



Breslau 6

Elfer-

platz 21

Garantiert Ihnen für tadellose Ausführung

Für Wanderung und Reise

Echter Gebitro

der bewährte Gesundheitsbitter

In einschlägigen Geschäften

und Gaststätten erhältlich.

Alleinige Hersteller:

Gustav Seeliger GmbH.

Waldenburg (Schlesien)



Der Wanderer

im Riesengebirge

Zeitschrift des Riesen- u.



Iser- Gebirgs- Vereins

Druck und Verlag Wlth. Gottl. Korn,
Breslau 1

Hauptschriftleiter: Dr. Herbert Gruhn, Breslau 1, Vorderbleiche 7 II
(Verantwortlich f. d. gef. Inhalt, außer Anzeigen)

Bezugspreis im Abonnement monatlich 25 Pfg. Für Mitglieder des R.-G.-V. ermäßigter Preis. Bestellungen nimmt jede in- und ausländische Postanstalt und der Verlag Wlth. Gottl. Korn, Breslau 1, Schweidnitzer Straße 47 (Fernsprecher 526 11, Postfachkonto Breslau 31151) entgegen. — Anzeigen: Die neugespaltene Millimeterhöhe 0,08 RM., Nachschaffte A — Verantwortlich für den Anzeigenteil der Hauptausgabe: Richard Stier, Breslau. — DL I, Bl. 8467. — Zur Zeit gilt Anzeigen-Preisliste Nr. 5. Anzeigen-Aufnahme durch den Verlag. Verantwortlich für die Anzeigen auf dem Umschlag „Ausgabe für den Landesverband Sachsen im RGV.“ i. V. Georg Eißte, Dresden. — DL I, Bl. 936 (in der DL der Hauptausgabe enthalten). — Druck Wlth. Gottl. Korn, Breslau.

Nr. 6

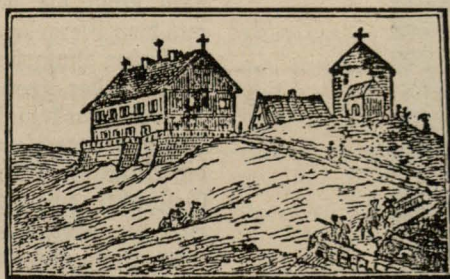
Breslau, Juni 1937

57. Jahrgang

Zur Geschichte der Ansichtspostkarte im Riesen- und Isergebirge

Von Dr. Siebelt, Flinsberg

Es mag wohl ein gutes halbes Jahrhundert her sein, als ein findiger Kopf auf den Gedanken kam, das bei vielen Leuten vorhandene Bedürfnis, von Orten, wo es einem wohl geht, Freunden und Bekannten einen Gruß zu senden, als Einnahmequelle auszubeuten. So wurden aus den gewöhnlichen Postkarten, welche z. B. als „Bierkarten“ unter den Studenten verschiedener Universitäten als Andenken fröhlicher Stunden ausgetauscht wurden, Ansichtspostkarten. Wer einigermaßen zeichnen konnte, hatte ja schon zuvor mit einem Bildchen und dgl. sich auf der Karte in Erinnerung gebracht, und ich könnte aus meiner Sammlung verschiedene ganz hübsche Sachen vorlegen. Die Wirte einzelner Bauden oder sonstiger hervorragender Aussichtspunkte schafften sich Gummistempel an, welche in rohen Umrissen ihr Besitztum darstellten. Die ältesten Stücke, die ich kenne, stammen vom Rynast, der Schneekoppe und der Peterbaude*). Schön oder gar künstlerisch sind sie nicht, das kann niemand behaupten, ihr Wert ist nur ein geschichtlicher. Lange aber dauerte es nicht, bis die mit Hilfe eines meistens auch noch recht groben Druckstockes bedruckten Karten erschienen. Auch bei ihnen muß der gute Wille für den unzulänglichen Wert der Tat entschädigen. Dann aber brach ein ganz trübes Zeitalter über die Ansichtspostkarte herein, indem die



Mit Gummistempel auf Postkarten gedrucktes
Schneekoppenbild von 1880

Aus dem Besitz von Geheimrat Schiller, Bunszlau

gewerbsmäßige Steindruckerei sich ihrer bemächtigte. Was diese mit ihren häßlichen Linien und grellen Farben gesündigt hat, trotzdem doch aus älterer Zeit gute Vorbilder an den bekannten kleinen Bildchen aus dem Gebirge, z. B. von Knippel in Schmiedeberg, Gläser in Hirschberg oder Liedl in Warmbrunn u. a. vorlagen, zu schildern, sei mir erspart. Einem meiner Freunde und mir drohte ernstlich eine Beleidigungsklage, als wir in trunkfroher Stunde, die wir in einem ehemals sehr bekannten Forsthaus des Isergebirges verlebten, übermütiger Laune folgend, den Erzeuger einer solchen Karte warnten, sich je wieder in der Gegend blicken zu lassen, aus der er mit seinen entstellenden Klerereien die Wanderer zu verschrecken drohe.

Einen gewaltigen Fortschritt dagegen brachte die Photographie, als sie sich im Verein mit der Lichtdrucktechnik der Sache bemächtigte. Nicht daß sie zunächst das goldene Zeitalter heraufführte. Man erhielt aber jetzt unter vielem Minderwertigen einen

hohen Anteil von guten Abbildungen, welche Gegenstände der Natur und Kunst, wenn auch nicht unbedingt künstlerisch, so doch wenigstens nicht entstellt, naturgetreu wiedergaben. Manche Leistungen verdienen sogar hohe Anerkennung, und es liegen Darstellungen aus den höheren Lagen, zumal des Riesengebirges vor, die man wohl gelten lassen kann. Einen Rückschritt bedeutete es auch hier zunächst wieder, als die Farbendrucktechnik sich einmischte. Für manche Leute mag die geschmacklose Buntheit wohl anziehend gewesen sein, vielleicht

*) Wer Genaueres darüber mit den entsprechenden Zeitangaben wissen will, sei auf „Wanderer“, 1934 S. 118, mit der Mitteilung von Geheimrat Schiller, Bunszlau, verwiesen.

auch noch sein; geläutertem Gefühl kann sie aber nur störend wirken, zumal die Lichtbildkunst ihre handwerksmäßigen Jünger oft dazu verführte, sich an die unmöglichsten Vorwürfe mit unzulänglichen Mitteln zu wagen.

Verhältnismäßig spät wandte sich die berufene Künstler-schaft der Ansichtspostkarte zu. Es hängt dies wohl damit zusammen, daß einmal die höhere Kunst eine gewisse Zurückhaltung wahren muß — sicherlich in vieler Beziehung mit Recht. Dann aber erfuhr die Vervielfältigungstechnik erst mit der Zeit diejenige Vervollkommenheit, welche die würdige Wiedergabe eines Bildes gewährleistet. Merkwürdigerweise fand man aber nur wenig Darstellungen in dem Sinne, wie der Landschaftsmaler seine Motive verwertet. Meistens waren sozusagen unpersönliche Dinge im Handel, wie Jagdszenen und andere, welche in jeder Gegend möglich sind, gleichviel ob Riesengebirge oder Alpen, die Heide Pommerns oder das westfälische Hügelland den Hintergrund dafür abgaben.

Als etwa in den achtziger Jahren vorigen Jahrhunderts die Landschaftsmalerei im Riesengebirge durch Adolf Dresler und seine Schüler, vor allem Georg Müller-Breslau, in hoher Blüte stand, dachte keiner von ihnen daran, ihre wertvollen Erzeugnisse weiteren Kreisen auf dem Wege über die Ansichtspostkarte zugänglich zu machen. Es scheint dem aus Oberbayern stammenden, als Lehrer an der Kunstschule in Breslau bei uns heimisch gewordenen Professor C. E. Morgenstern vorbehalten gewesen zu sein, seine Kunst unmittelbar in den Dienst der neuen Heimat gestellt zu haben. Soviel ich in einstigen Jahren auch wanderte, vom großen Reisestrome getrieben oder abseits davon auf einsamen Wegen und Pfaden, Darstellungen, wie er sie aus dem Riesengebirge und später dem Isergebirge ins Volk gebracht hat, sind mir nirgends begegnet. Bald führt uns der Meister im strahlenden Sonnenschein an alle die landschaftlich hervorragenden Punkte der heimatischen Berge; dann wieder läßt er uns die dämmerige Mondnacht im einsamen Hochmoor erleben und dann wieder heben sich die Vorberge mit dem Umrisse der Kynastburg vom leuchtenden Abendhimmel ab. Besonders hübsch ist die Wanderung durchs Isergebirge, welche wir unter seiner Führung unternehmen können. Eine meiner freundlichsten Erinnerungen ist es, daß sich der Maler gelegentlich der notwendigen Aufnahmen an Ort und Stelle meiner als Führer bediente. Man muß dabei auch des Verlegers Leipelt in Warmbrunn gedenken, der sich um die Verbreitung der kleinen Kunstwerke erhebliche Verdienste erwarb. Ich weiß, daß es ein gut Teil

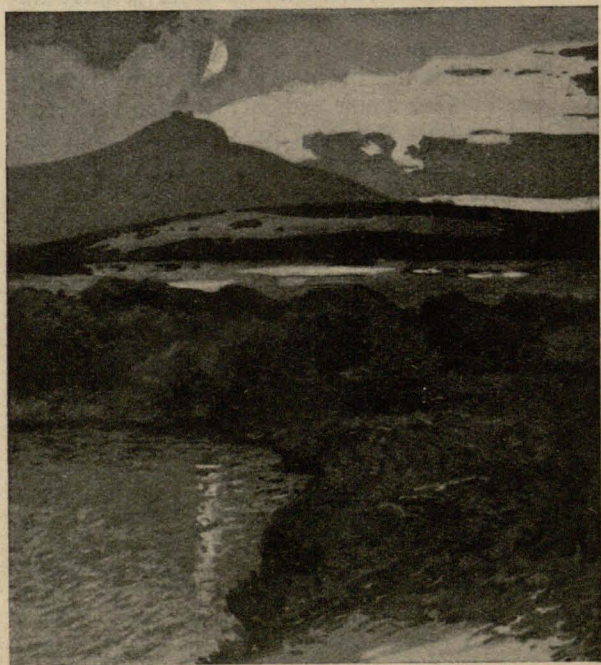
Menschen gab, welche dem Bestreben Morgensterns, der übrigens rein arischer Abstammung war, die Kunst in die breiten Massen zu tragen, achselzuckend, wenn nicht gar feindlich gegenüberstanden. Indessen konnte es nur veredelnd auf die Geschmacksrichtung der großen Menge wirken, wenn ihr, gegenüber den geradezu abstoßenden anderweitigen Erzeugnissen, wie sie auch heute noch hier und da in Erscheinung treten, solche Werke der Kleinkunst geboten werden.

Der von Morgenstern wohl erstmals beschrittene Weg zog auch andere Künstler von Rang an; ihrer zwei zeigten sich sehr fruchtbar, und zwar Paul Aulst in Hermisdorf am Kynast und Friedrich Iwan in Hirschberg. Nicht, daß sie etwa den ausgetretenen Pfad weiter verfolgten; jeder von ihnen bewahrte seine ausgesprochene Eigenart. Aulst betrieb neben der Ölmalerei vor allem auch die zeichnerische Kunst mit Stift und Radiernadel. In vielem erinnert er an Ludwig Richter. Gleich ihm wanderte er mit dem Skizzenbuche wohl durch das ganze Sudetengebirge, bald hier, bald dort verweilend. Er führt uns viele Dinge, namentlich auch Naturdenkmäler, wie z. B. die riesigen Silberpappeln am Giersdorfer Herrenhofe und vieles andere, worauf sonst wenig geachtet wird, vor Augen. Mit besonderer Liebe behandelte auch er das Isergebirge, und seine farbigen Zeichnungen aus dem Hochtale von Groß Iser gehören mit zu dem Schönsten, was man auf diesem Gebiete sehen kann.

Den Gebirgswinter wählte Iwan als Betätigungsfeld aus. Er bediente sich in der Hauptsache wohl der Radier- und Aquarelltechnik, und staunenswert ist es, wie der Künstler die gerade unter Schneeverhältnissen oft recht eintönig wirkende Landschaft abwechslungsreich zu gestalten weiß. Hier läßt er uns in eine tief verschneite Schlucht blicken, ein andermal führt er uns an eine vom Schnee verwehte Baude, öffnet uns einen Blick in winterliche Weite und schließlich nimmt er Abschied vom Winter und zeigt den siegreich verbenden Frühling, der jenen ins Hochgebirge zurückdrängt.

Noch mancher Name verdiente angeführt zu werden, der sich der bildlichen Wiedergabe der Schönheiten unseres Gebirges mit Hilfe der Ansichtspostkarte annahm, indessen gebietet der Raum Beschränkung. Neuerdings scheint es so, als träten die künstlerischen Darstellungen aus dem Gebirge wieder mehr in den Hintergrund zugunsten der Lichtbildnerei. Was von ihr im allgemeinen zu halten ist, deutete ich schon oben an, sind ihr doch nun einmal Grenzen gezogen, die zum Teil in der Persönlichkeit des Ausübenden, zum andern in der „Tiefe des Objektes“ liegen. Ausnahmen gelten freilich auch hier; hat man etwa die neuen Aufnahmen von P. Wolff, Dresden, aus dem Isergebirge vor sich, so ist ohne weiteres zuzugeben, daß sie hohen Ansprüchen genügen, da sie der platten Geschmacksrichtung der großen Menge keine Zugeständnisse machen.

Es gibt kein Gebiet, dessen Lebensäußerungen nicht zu allen Zeiten der wechselnden Mode unterworfen gewesen wären. Auch die Ansichtspostkarte unterliegt ihr; jedenfalls aber spiegelt ihre Geschichte einen kleinen Ausschnitt des Kulturlebens unserer Zeit im letzten Halbjahrhundert wider; in der Verkehrs-entwicklung unserer engeren Heimat spielt sie sicherlich eine nicht zu gering einzuschätzende Rolle. Und damit haben sich die beteiligten Künstler den Dank der Mit- und Nachwelt verdient.



Mondnacht am Hochmoorteich auf dem Ramm
Farbige Ansichtspostkarte von C. E. Morgenstern



Blick von Riesewald nach den Schneeegruben

Aufn.: Paul Fiedler

Vom Ursprung Riesewalds

Von Dipl.-Ing. Liebich, Breslau-Zimpel

Der Wanderer, der auf bequemer Kunststraße oder auf schattigen Waldwegen ansteigend endlich zu den oberen Häusern des lieblichen Riesewald gelangt ist und nun im Umblitz genießerisch die kuppenreiche Kette des Riesengebirgskammes und die sanft geschwungene Linie des Hohen Iserkammes auf sich wirken läßt, meint wohl, daß die ersten Ansiedler auch diesen landschaftlichen Reizen unterlegen sind und aus diesem Grunde ihre Behausungen hier oben errichtet haben. Etwas enttäuscht wird er hören, daß die Besiedlung vom Tal her aufwärts gegangen ist, und daß in alten Zeiten dem Menschen weniger die Schönheit der Wohnlage als die Sicherheit des Wohnens ausschlaggebend war. Wenn dem Fremden ferner bekannt wird, daß Riesewald verwaltungsmäßig zu Petersdorf drunten im Zackentale gehört, wird es ihn zweifellos reizen zu erfahren, auf welche Weise wohl dieses Walddörfchen entstanden sein mag.

Forschen wir nach gedruckten Quellen über diese Frage, so finden wir, daß es, wie so oft, ein Geistlicher war, der zuerst den mündlichen Überlieferungen in seiner Gemeinde nachging und das Ermittelte schriftlich niederlegte: Als die evangelische Kirchengemeinde Petersdorf am 17. Mai 1792 das fünfzigjährige Fest ihres Bestehens feierte, verfaßte der damalige Pastor Gottlob Friedrich Heermann das erste der drei sogenannten Jubelbüchlein, das seinen Nachfolgern immer wieder als bequeme ortsgeschichtliche Quelle diente. Wir entnehmen den Ausgaben von 1842 und

1892 folgende Stelle: Riesewald, südlich von Petersdorf und von diesem durch einen hohen steilen Berg geschieden, wurde zu Anfang des 17. Jahrhunderts von drei böhmischen Brüdern Martin, die zur Zeit der Verfolgung hierher geflüchtet waren, erbaut, weshalb es auch früher Dreimartinsdorf hieß, bis ein gewisser Riesewald mit seiner Familie sich hier niederließ und der Ort seinen Namen annahm.

Diese vom Hauche der Romantik umwitterte Überlieferung wurde in den nächsten hundert Jahren nicht angezweifelt und hat auch heute noch ihre Anhänger, schreibt doch 1934 Adolf Knappe in einem Aufsatz über die alte Schenke in Riesewald: Von den Gründern Riesewalds, die aus der Gegend von Liebstdorf stammen, sollen 21 Personen in der Nähe der Schneeegruben erfroren sein; ein Mann namens Riesewalter hat der neuen Siedlung, die zwischen Holz- und Mühlberg eingebettet liegt, den Namen gegeben. Dazu ist zu sagen, daß sich die Angabe wahrscheinlich auf die Gründer Agnetendorfs bezieht, auch hat der Verfasser, wie er auf Anfrage mitteilte, keine urkundliche Bestätigung bezüglich Riesewalds erlangen können. Bemerkenswert ist hierbei die Auffassung, daß es sich um eine größere Zahl von Ansiedlern gehandelt haben soll.

Immerhin ist die vorstehende Überlieferung auch angezweifelt worden: Zwei Jahre nach Erscheinen des letzten Jubelbüchleins schreibt Prof. Dr. Scholz im „Wanderer“ über seine

Entdeckung der Kesselfeine bei Riesewald und vermutet in der Ableitung des Ortsnamens von einer Person eine zweifellos künstliche Lokaltradition. Er weist darauf hin, daß in Westdeutschland und Franken das Wort Riesel als gleichbedeutend mit Graupeln und Hagel gebraucht wird, was ebenfalls durch das Grimmsche Wörterbuch belegt wird. Demnach würde der Riesewald einen Hagelwald bedeuten. Wenn dieser Sprachgebrauch für unsere Gegend auch nicht nachzuweisen ist — man müßte schon bis auf die aus dem Westen stammenden Kolonistoren zurückgehen — so ist es doch auffällig, daß ein Teil der Örtlichkeit von alters her „im Riesewetter“ hieß, so daß für diesen Namen die Ableitung von Hagel nicht ungezwungen erscheint. — Die Zurückführung der Ortsgründung auf böhmische Brüder erklärt Prof. Scholz als eine unbewußte Weiterbildung der Tatsache, daß einst flüchtende Protestanten den benachbarten Siedlungen des Zäckentales, wie Jakobstal und Mariental, die Namen gegeben haben.

Will man den Dingen auf den Grund gehen, so muß man sich schon an die zeitgenössischen Quellen wagen. Auffällig ist zunächst einmal, daß in den zuständigen Kirchenbüchern von Petersdorf und Hermisdorf (Kynast) der Familienname Riesewald oder Riesewalter nicht zu finden ist; allerdings reichen sie nur bis 1742 auf evangelischer, bis 1666 auf katholischer Seite zurück. Nun haben wir aber in den Kaufbüchern des Herrschaftsgerichts Kynast, die im Staatsarchiv Breslau aufbewahrt werden, eine zuverlässige Quelle aus dem 17. Jahrhundert, die bis 1617 zurückgeht und gerade für unsere Untersuchung wertvollen Stoff geben muß. Man hat zunächst alle Kaufverträge herausgezogen, die Riesewald betreffen, und danach die Besitzerfolge für jedes Haus rückwärtsgehend festzustellen bis zur Erbauung. Das ergibt in der Tat schon wertvolle Aufschlüsse, führt aber nicht allenthalben zum Ziel. Auch dabei findet man nicht den Personennamen Riesewalter, aber ganz bestimmte Familiennamen treten gehäuft für Riesewald auf: Thiel, Reißler, Orthel, Albricht, Liebig, Linke. Oft ist wegen der vielfach gleichen Vornamen unter diesen keine Klarheit über die Besitzerfolge zu schaffen; auch erschwert die Tatsache die Arbeit, daß die Häuser erst dann in den Kaufbüchern erscheinen, wenn sie verkauft werden, Angaben über ihre Erbauung aber fehlen. Aus allen diesen Schwierigkeiten helfen die Zinsbücher, die von 1602, unwandfrei aber von 1654 an im Archiv des Kameralamtes der Schaffgotschischen Güterverwaltung zu Hermisdorf liegen. Sie enthalten neben den Hausbesitzern die sogenannten Hausleute oder Einwohner, also die Mietsleute der Haus- oder Gutsbesitzer. Da die Einwohner steuerlich sofort in anderer Weise erfaßt werden, wenn sie Häusler werden, ist jedesmal aufgezeichnet, wann sie ein Haus kaufen oder erbauen. Durch die Eintragung der Zinszahlungen Jahr für Jahr wird der Zeitpunkt des Besitzbeginns oder -wechsels belegt. Auf diese Weise ist es in allerdings mühevoller Kleinarbeit möglich geworden, jedes Haus in Riesewald bis zu seiner Entstehung zu verfolgen.

Zum ersten Male wird die Örtlichkeit im „Zins- und Arbium der Herrschaft Kynast Anno 1652“ erwähnt, das bis 1666 reicht. Nach dieser Quelle hatte George Großmann, ein Häusler, der fast 1½ Kilometer weiter unten in Petersdorf wohnte, eine Wiese „im Riesewalder“. Sie wird im nächsten Zinsbuche von 1667 bis 1683 als Wiese im „Riesewetter“ aufgeführt. Im gleichen Bande werden erstmalig hinter den Neuhäuslern der Gemeinde Petersdorf die beiden „Petersdorff oder Riesewetter Neuhäusler“ genannt: Martin Kretschmer und Martin Großmann, die als solche von 1677 ab Zins zahlen. Dennoch waren diese beiden nicht die ersten Anbauer, die „Gründer von Riesewald“. Das geht aus folgendem hervor: Sehr viel später, im Jahre 1722, wird von der Verwaltung eine Neuordnung der Zinsbücher vorgenommen. Man führte dabei für die inzwischen lebhaft gewachsenen Gemeinden der Herrschaft Kynast neue Zinsbuchnummern der einzelnen Häuser ein, um die Neuhäusler zu erfassen, die bisher unbeschadet ihrer Wohnlage fortlaufend am Schluß der Listen verzeichnet worden waren. Die neuen Zinsbuchnummern sind deshalb besonders wichtig,

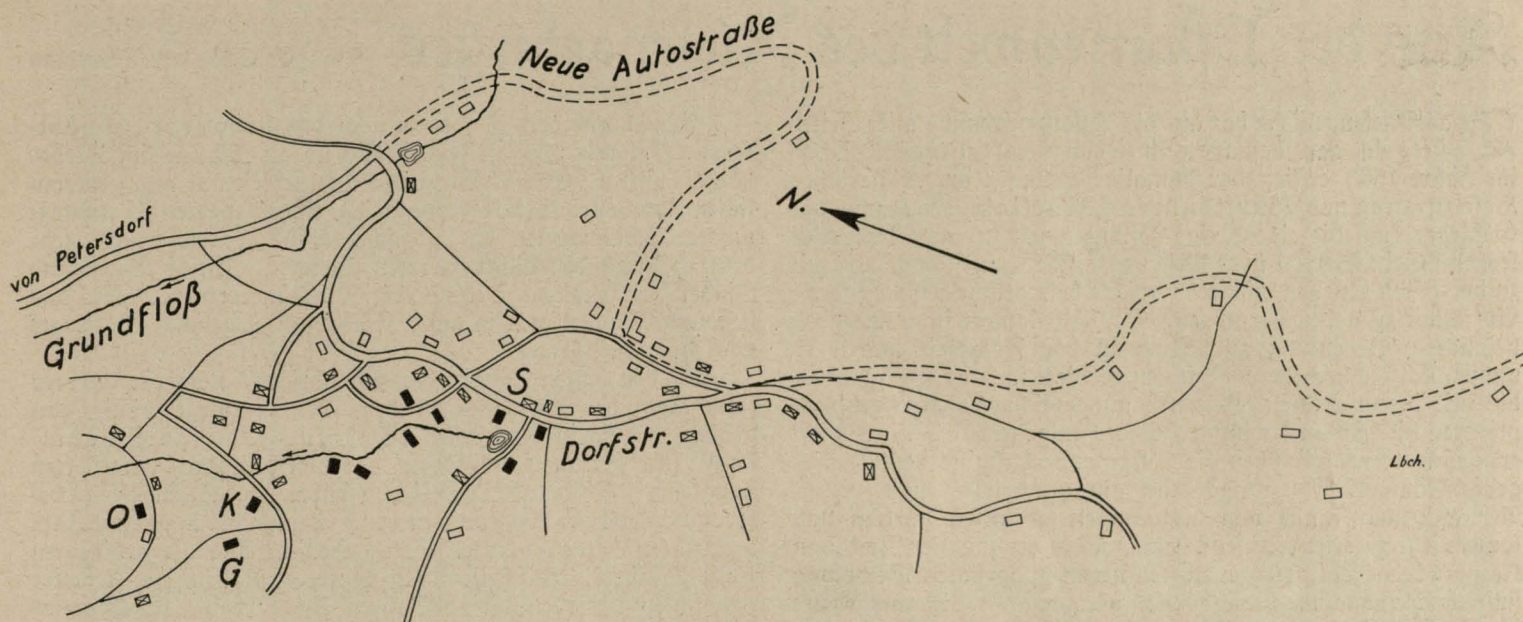
weil sie im 19. Jahrhundert zu den in der Hauptsache noch heute geltenden Hypotheken- und Grundbuchnummern wurden. Der Buchführer von damals hat nun, wofür wir ihm in historischer Hinsicht nicht genug danken können, im vorhergehenden Zinsbuch von 1705/22 die neuen Nummern mit roter Tinte neben die bis dahin gültigen Nummern, die etwa um 1688 rückwirkend eingeführt sein mögen, gesetzt. Damit wird die Zuordnung der Besitzer fast bis in die Jetztzeit ungeheuer erleichtert. Beim Vergleich der alten mit der neuen Numerierung fallen zwei Häuser in der eigentlichen Dorflage Petersdorf auf, die keine neue Zinsbuchnummer erhalten haben. Dafür steht bei ihnen der Zusatz: Wohnt im Riesewald. Und so werden ab 1723 unter den „Riesewetterern“ aufgeführt: Friedrich Albrecht und Elias Preller. In der Tat sind das alte Ansiedler, wie wir jetzt sehen werden. Der letztere kommt für unsere Untersuchungen allerdings nicht weiter in Frage. Er wohnte auf den sogenannten „Alshern“, wohl einem terrassenartigen Streifen auf dem rechten Zäckenufer knapp oberhalb des Bachsteines und des Wegeabganges nach Nieder Schreiberhau. Das Grundstück wurde ab 1907 wieder und auch richtiger, zu Petersdorf gezählt, da es von der eigentlichen Ortslage Riesewald durch den steilen Bergeshang getrennt ist.

Dagegen ist es sehr aufschlußreich, wenn man sich die Geschichte des Albrechtschen Hauses näher ansieht: 1690 hatte es Friedrich Albrecht oder Olbricht von seinem Vater Martin gekauft, der nach dem Hermisdorfer Kirchenbuch am 11. Mai desselben Jahres als „Häusler im Ryswolde zur Erden bestattet“ wurde. Über diesen Martin Olbricht aber gibt das Zinsbuch von 1652 verhältnismäßig ausführliche Auskunft an zwei Stellen, einmal in der Reihe der Hausleute und das andere Mal bei den „neuen Heusern bey der gemeine Petersdorff“. Wir erfahren, daß er als Hausmann Zinsen von 1652 bis 1654 bezahlte und dann ein Neuhäusel 1655 „im Pusche“ erbaut hat. Die Lage wird bei der damaligen Petersdorfer Hausnummer 126 noch genauer beschrieben „bey dem Hinderboden an Caspar Wehners grenze“, das war das Bauerngut Nr. 7. Er zinst dafür von 1664 an, ist also fast ein Jahrzehnt von Abgabe befreit gewesen. Somit haben wir hier das erste Haus von Riesewald vor uns, 1936 als Nr. 3, Franz Hallmann gehörig. Daraus folgt das Entstehungsjahr von Riesewald überhaupt mit 1655, also sieben Jahre nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges. Aus der Geschichte des Hauses geht aber weiter hervor, daß es und damit auch die später sich anschließende Ansiedlung durchaus als ein Teil von Petersdorf betrachtet wurde.

Nimmt man nun die beiden obengenannten „Riesewetter“ Neuhäusler Martin Großmann und Martin Kretschmer hinzu, so hat man das „Dreimartinsdorf“ in der Überlieferung des Zinsbüchels. Nach den Zinsbüchern hat Kretschmer sein Haus 1677 erbaut, Großmann das seine aber 1679 von Tobias Römisch gekauft, der es 1677 vom Erbauer Martin Krebs erwarb. In dieser Zusammensetzung bestand das „Dreimartinsdorf“ bis 1690, wo als erster Martin Olbricht starb. Die Bezeichnung muß also streng genommen zwischen 1679 bis 1690 gegolten haben, also Zeit genug, um dann weitergebraucht zu werden und in die Überlieferung der Bevölkerung überzugehen.

Nachdem wir nun die ersten Ansiedler kennen, ist die Frage berechtigt, ob sie denn nicht doch vielleicht vertriebene Evangelische aus Böhmen waren, wenn auch die nachgewiesenen Ortsgründungen dieser Art schon einige Jahrzehnte früher waren. Für die Großmann und Krebs ist die Frage kaum zu lösen, da die Namen hüben wie drüben sehr häufig vorkommen. Nach den Arbeiten des Verfassers*) gehören sie in Petersdorf bestimmt zu den „Areinwohnern“. Die Albrechts sind etwa Ende des Dreißigjährigen Krieges ansässig geworden, erwerben ihre ersten Häuser aber unten im Dorf. Es ist also wahrscheinlich, daß der Riesewalder Martin Olbricht eher von dort als von der Grenze her gekommen ist, bei Krebs und Großmann ist es fast

*) Petersdorfer Kaufverträge im 17. Jahrhundert in: Der Schles. Familienforscher, Mai 1932, Nr. 7, S. 171.



■ Bestand um 1685; ☒ Zuwachs bis 1740; □ Zuwachs bis zur Gegenwart
Das Dreimartinsdorf: O = Olbricht, K = Kretschmer, G = Großmann, S = die Schenke

sicher, denn die Wiesen im Riesewalde lockten förmlich zum Anbau. Bleibt also nur noch Martin Kretschmers Herkunft zweifelhaft, der in der Tat der erste Vertreter seines Namens im Petersdorfer Bereich ist. Gerade hier aber können wir klar sehen: Im Traubuch von Hermisdorf finden wir, daß am 15. November 1671 „Martin Kretschmer, des George Kretschmer, Auenheußlers zu Johnsdorff ehelicher Sohn mit Jungfrau Rosina, des weyland George Reichens, Hausmanns zu Herischdorff hinterlassenen ehelichen Tochter“ die Ehe geschlossen hat. Prüft man nun weiter, wo der Geburtsort Martin Kretschmers gelegen haben kann, so ergeben sich zwei in Betracht zu ziehende Möglichkeiten: Das eine Johnsdorf liegt zwischen der schlesisch-böhmischen Grenze und dem Aldersbacher Felsmassiv, das andere bei Spiller, 15 Kilometer westnordwestlich von Hirschberg. Der erste Fall konnte an Hand von Kirchenbüchern nicht weiter untersucht werden. Im Trauregister des anderen Dorfes aber finden sich zwischen 1678 und 1685 drei verschiedene bodenständige Bewohner namens Kretschmer. Bedenkt man, daß sich die Brautleute etwa auf dem Markt in Hirschberg, der beiden am nächsten lag, kennen gelernt haben können und ferner, daß das böhmische Johnsdorf fast dreimal so weit wie das schlesische vom Petersdorfer Gebiet entfernt ist, so kann wohl fast kein Zweifel sein, daß Martin Kretschmer nicht zu den böhmischen Brüdern auch im weitesten Sinne des Wortes gehört haben wird. Außerdem sind in den Hermisdorfer Büchern zur damaligen Zeit die Leute böhmischer Herkunft noch besonders hervorgehoben, was in dem oben angeführten Traueintrag fehlt.

Damit dürfte die Darstellung des Jubelbüchleins bis auf die Bezeichnung Dreimartinsdorf richtiggestellt und als künstliche Lokaltradition erwiesen sein, wie es Prof. Dr. Scholz mehr gefühlsmäßig schon 1894 vermutet hat.

Die weitere Entwicklung Riesewalds geht in den ersten hundert Jahren seines Bestehens in zwei großen Sprüngen vor sich. Der erste Abschnitt ist um 1684/85 anzusetzen; der zweite dauert von etwa 1710 bis 1740. Haben sich die ersten drei Häuser

um eine Waldwiese im sogenannten „Krähenloch“ geschart, so baut sich die nächste Ansiedlergruppe entlang des Wasserlaufes an, der von dem Teich gegenüber der jetzigen Felsbaude ausgeht. Es sind dies in der Reihenfolge der Besiedlung unter Angabe der Hausnummern von 1936: George Linke (19), Christoph Peholt (20), Christian Orthel (33), Christoph Mainwald (31), Christoph Krebs (16), Christoph Thiel (17), George Liebig (34) und George Thiel (15), so daß der Ort am Ende des ersten Besiedlungsabschnittes 11 Häuser umfaßt, wie es in der beifolgenden Skizze dargestellt ist, in der das Dreimartinsdorf noch besonders hervorgehoben ist. Die Häusler waren erst einige Jahre von Abgaben befreit, zahlten dann aber zu Walpurgis (1. Mai) und Michaelis (29. September) je 2 Groschen 3 Heller Erbzins und je 3 Groschen Waldzins. Dazu kam noch in verschiedener Höhe der Zins für den „inhabenden Grund und Boden“. Außerdem waren die Hofdienste, die Beihilfe für die Jagd und das Spinnen für die Herrschaft, die Anlagen wie für einen Hausmann für die Gemeinde zu leisten.

In der nächsten Ausbaustufe dehnt sich der Ort bis zur Stelle der Straßengabel beim heutigen Haus Nr. 40. Andererseits wurde der Abhang nach dem Grundfloß besiedelt, so daß die Ortslage abgerundeter wurde, wie die Skizze weiter zeigt. Die Schenke, jetzt Felsbaude, wird von George Erner um 1690 erbaut worden sein und als Gasthaus erstmalig unter Samuel Daniel (1713 bis 1737) erwähnt. Hervorzuheben ist noch das Haus Nr. 34, das seit seiner Erbauung 1684 im Besitze der Waldbarbeiterfamilie Liebig ist.

Bei der Einrichtung der neuen Zinsbuchnummern 1722 hatte Riesewald 25 Häuser. Bis 1750 kamen 9, bis 1800 sogar nur 3 weitere Häuser hinzu, während eins der alten Häuser verschwunden zu sein scheint. Das Jubelbüchlein von 1892 zählt 39 Häuser. Erst in jüngster Zeit brachte die Entwicklung zum Luftkurort einen erheblichen Aufschwung dadurch, daß auch Auswärtige Villen und Fremdenheime auf diesem landschaftlich so reizenden Fleckchen Erde erbauten, so daß Riesewald gegenwärtig 80 Häuser umfaßt.

Aus der Pflanzenwelt des Riesengebirges Von E. Schalow-Breslau

Das Riesengebirge hat auf die Pflanzenfreunde aller Zeiten stets eine ganz besondere Anziehungskraft ausgeübt. Schon im Jahre 1563 erstieg der damalige Leibarzt am Kaiserlichen Hofe zu Prag und Wien, Andreas Mattioli, den Kamm des Gebirges, um die eigenartige Pflanzenwelt genauer kennenzulernen. Sein Bericht über diese botanische Exkursion gehört mit zu den ersten Quellen, die uns über die heimatische Pflanzendecke Aufschluß zu geben vermögen. Deshalb kommt ihm eine ganz besondere Bedeutung zu. Auch in der Folgezeit waren es namentlich die höchsten waldfreien Gebiete unseres Berglandes, die mit ihrem reichen Bestande ausgezeichnete Hochgebirgspflanzen die Botaniker immer wieder anlockten. So ist es leicht erklärlich, wenn wir über die Pflanzenverhältnisse des Riesengebirgskammes heutzutage recht gut unterrichtet sind. Neue überraschende Funde von urwüchsigen Pflanzen dürften hier kaum mehr zu erwarten sein. Die noch in der jüngsten Zeit vom Kamm des Gebirges gemeldeten neuen pflanzlichen Bewohner sind ohne Ausnahme verschleppte oder gar absichtlich ausgelegte Gewächse. Das gilt z. B. auch von dem roten Enzian (*Gentiana purpurea*), der am oberen Rande des Kleinen Teiches ein gar sonderbares Vorkommen besitzt, das aber sicherlich auf einstige Auspflanzung zurückzuführen ist. Bei dieser Gelegenheit sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nach dem neuen Reichsnaturschutzgesetz jede absichtliche Auspflanzung oder Ausfaat ortsfremder Pflanzen streng verboten ist.

In den tieferen Lagen des Riesengebirges aber sind neue und überraschende Funde durchaus noch möglich. Das lehrt z. B. die erst im Vorjahre gemachte Entdeckung des seltenen Ufer-Reitgrases (*Calamagrostis Pseudophragmites*) am Boberufer bei Hirschberg durch den Studenten der Hirschberger Hochschule für Lehrerbildung, Siegfried Bierling. Dieses Gras ist nicht nur neu für unser Riesengebirge, sondern überhaupt für die gesamte schlesische Heimat. Mit seinem Vorkommen auf schlesischem Boden war eigentlich zu rechnen, da es auf der böhmischen Seite des Gebirges bei Spindelmühl und außerdem auch noch an der Elbe bei Alt-Bunzlau und Elb-Rostelec zu finden ist. Höchstwahrscheinlich ist es in unseren Bergen weiter verbreitet. Wer besonderes Interesse an unserer Pflanzenwelt hat, mag auch nach allerhand Mischlingen Ausschau halten, die unser Gras sicherlich mit seinen nahen Verwandten, dem Sand- und dem Waldrohr (*Calamagrostis epigeios* und *C. arundinacea*) bilden wird.

Völlig neu für das Riesengebirge ist ferner die große Segge (*Carex pendula*), die Walter Strauch-Jauer, ein sehr interessierter Natur- und Heimatfreund, mehrfach am Landeshuter Kamm sammelte. Sie gehört zu unsern größten und stattlichsten Riedgräsern und ist namentlich an den langen überhängenden Fruchtähren stets leicht kenntlich. Es ist eigentlich verwunderlich, daß sie in dem Riesengebirge bisher übersehen worden ist. Oder hat sie sich hier erst neuerdings eingefunden?

Nicht minder wichtig ist eine andere Entdeckung, die der überaus rührige Justizinspektor i. R. D. Schütz-Hirschberg in der Umgebung von Hirschberg machen konnte. Er fand hier nämlich von neuem eine abweichende Form des bekannten Frühlingsfingerkrautes (*Potentilla verna*), die jetzt als eigene selbständige Rasse, das zackenhaarige Fingerkraut (*Potentilla puberula*) betrachtet wird. Wie der Name schon andeutet, ist es durch die zerstreuten Stern- oder Zackenhaare auf der Unterseite der Blätter ausgezeichnet. Die Untersuchungen des Berichterstatters haben übrigens ergeben, daß diese mediterrane Gebirgsrasse in unseren Vorbergen anscheinend weiter verbreitet ist, nur hat man auf sie bisher zu wenig geachtet. Bei dieser Gelegenheit sei noch auf eine auffällig kleinblütige Form des Frühlingsfingerkrautes hingewiesen, die der um die botanische Erforschung des Riesengebirges verdiente Studienrat i. R. Paul Kruber-Hirschberg am Boberufer bei Jannowitz beobachtete und die anscheinend völlig neu für die Wissenschaft ist (*f. parviflora* Kruber).

Erwähnenswert ist sodann noch das behaarte Zymbelkraut (*Linaria pilosa*), das D. Schütz an Mauern im Krebsbachtal antraf. Es hat sehr große Ähnlichkeit mit dem gewöhnlichen Zymbelkraut (*L. Cymbalaria*), einer beliebten Zierpflanze unserer Steinmauern. Es unterscheidet sich von diesem aber sehr deutlich durch den dichtbehaarten Stengel. Beide Arten sind Kinder des sonnigen Südens, der Mittelmeerländer. Wie das behaarte Zymbelkraut in unser Krebsbachtal gelangt ist, bedarf noch der Aufklärung.

In den letzten Jahren hat sich übrigens noch ein anderes fremdländisches Gewächs in dem Riesengebirge völlig eingebürgert. Es ist dies das schöllkrautblättrige Schaumkraut (*Cardamine Chelidonia*), das von dem sehr interessierten Junglehrer Otfried Nerlich (früher in Steinsieffen bei Krummhübel) an Wegrändern bei Krummhübel in großer Zahl beobachtet werden konnte. Seine Heimat sind die gebirgigen Teile Italiens. Anscheinend ist es durch italienische Arbeiter eingeschleppt worden, die vor Jahren Wegearbeiten bei Krummhübel ausführten. Bei dieser Pflanze handelt es sich um eine besondere Sehenswürdigkeit unserer Flora, da sie hier das erste mal in ganz Mitteleuropa aufgetreten ist. Deshalb wäre zu wünschen, daß sie sich bei uns recht lange halten möchte.

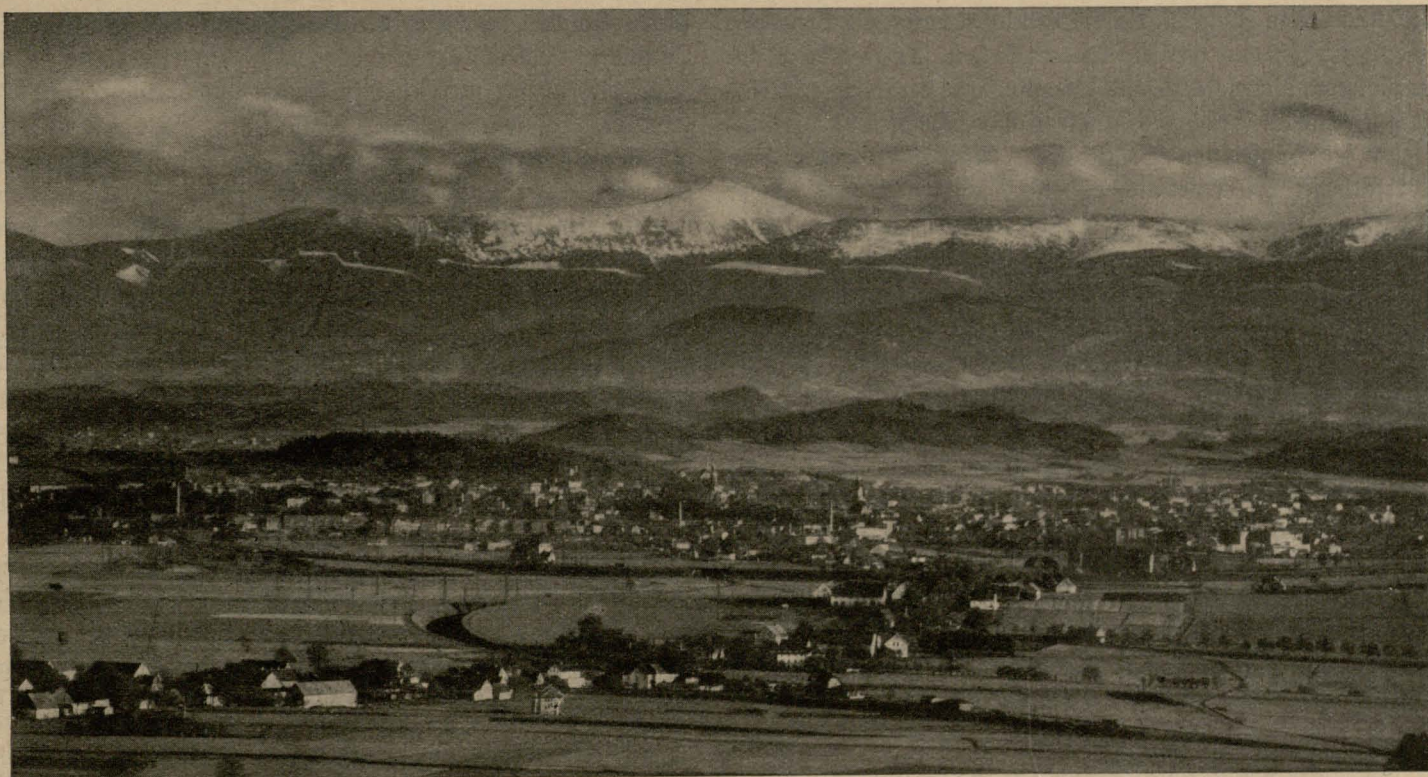
Doch kehren wir nun wieder zu unseren einheimischen Gewächsen zurück. Dem Hirschberger Talkessel fehlen bekanntlich infolge seiner Abgeschlossenheit eine ganze Reihe ausgesprochener Ebenenpflanzen oder sie treten hier doch nur ganz spärlich auf. Darin scheint nun allmählich ein Wandel einzutreten. Neuere Beobachtungen zeigen, daß unsere Ebenenpflanzen mit Unterstützung des Menschen im Begriff sind, sich den Hirschberger Talkessel immer mehr zu erobern. Dafür zeugen u. a. die neuerlichen Vorkommen der Graukresse (Frauentisch bei Warmbrunn), des Gifthahnenfußes (Weirichs Ziegelei bei Hirschberg), des Pastinaks (am Sattler) und der Eselsdistel (Gegend von Warmbrunn). Dieser Entwicklungsgang ist auch weiterhin genau zu verfolgen.

Das wären so die wichtigsten neuen Beobachtungen aus der Pflanzenwelt des Riesengebirges. Man ersieht daraus jedenfalls, daß auch in unserm vielbesuchten Berglande noch mancherlei interessante Entdeckungen möglich sind. Das „Schlesische Provinzialherbar“ (Breslau 1, Matthias-kunst 1) bittet deshalb alle Interessierten ihm derartige Beobachtungen baldmöglichst mitteilen zu wollen, damit es über den Stand der botanischen Heimatforschung stets genau unterrichtet ist.



Der Germer
eine unserer
bekanntesten
Riesengebirgs-
pflanzen

Aufn.: Schalow



Sirfchberg und das Riesengebirge

Aufn.: H. König, Grünau

Begegnung mit einer Landschaft

Von Franz Hammer, Eisenach

Für den echten Naturfreund gibt es keine größere Freude als die Entdeckung einer neuen Landschaft, die seinem Wesen entspricht. Wie ein alter Weinkenner gibt er sich dem stillen Genuß seiner Entdeckung hin: Zuerst prüfend und vergleichend — und schließlich widmet er alle Sinne den sich ihm erschließenden Kostbarkeiten. Unzähligen sind diese Entdeckerfreuden bekannt. Auf mannigfache Art wurden sie ihnen geboten. Selten aber mag solch wunderbares Erlebnis jemandem auf die merkwürdige Weise begegnet sein wie dem Verfasser dieser Zeilen.

Die erste Bekanntschaft mit dem Riesengebirge fand in meiner Kindheit statt, als ich die — für mich damals gruseligen — Rübezahlgeschichten las und von zauberhaften Träumen umgaukelt wurde. In späteren Jahren tauchte hier und da in Romanen und Erzählungen ein Stück dieser Landschaft vor mir auf, bannte mich für kurze Augenblicke, um dann wieder der Vergessenheit anheimzufallen. Bis ich Freundschaft mit einem schmalen Bändchen schloß und von der Atmosphäre dieser schlesischen Landschaft völlig eingefangen wurde. Das war die Erzählung „Der Ruf“ von dem jungen schlesischen Dichter Gerhart Pohl. Das Riesengebirge trat so lebendig vor mein geistiges Auge, daß ich mich völlig von ihm umgeben glaubte. Ich roch den Waldboden, erblickte die gewaltigen Höhen, hörte geheimnisvolles Knacken im Wald und spürte den Geist des alten Rübezahl. . . „Es war ein föhniger Tag gewesen; der Südwest hatte sich wie ein Wildbach von den Bergen gestürzt. Sein Sirren durch die Wipfel der Fichten, das dumpfe Geheul aus fernen Schluchten, kurzes Schrapnellknallen an den Eisen-

masten der Hochspannung, das Klappern der Fensterläden im Takt und das unheimliche Rumoren im Holze meines Hauses: ‚Rübezahls Orgelspiel‘, wie die Leute sagen, hatte unsere Ohren erfüllt, unsere Nerven beansprucht. . .“ Ich war dabei, befand mich mit in der Geborgenheit des Hauses. . . Als ich die Erzählung aus der Hand legte, blieb eine schmerzliche Sehnsucht zurück — Sehnsucht nach einer Landschaft, die ich noch nie gesehen hatte. . .

Wer beschreibt nun meine Freude, als ich ein neues Buch von Gerhart Pohl las („Die Brüder Wagemann“), das in noch weit stärkerem Maße Menschen und Landschaft dieses Stückes deutscher Erde in sich eingesponnen hält! Sofort befand ich mich wieder in vertrauter, mir liebgewordener Umgebung, als sei ich nach längerer Abwesenheit in eine zweite Heimat zurückgekehrt.

„Wie ein kleiner Wald im großen standen die gesiederten Farne unter den hundertjährigen Fichten, jene soviel Zentimeter hoch wie diese Meter. Längs des Weges schimmerten aus der wirren Fülle von Kräutern, Gräsern, Moosen die blauen Kelche des Stauden-Enzians wie kleine Saphire aus einem smaragdgrünen Meer. Darüber streute die Sonne mattgelbe Plättchen, die in der Dämmerung des Waldes die Stimmung des Magischen trugen. . . Und wo waren heute die Vögel, die sonst geschwäzig lärmten? Hieltten die Insekten schon den Winterschlaf? Nur eine unterirdische Quelle gluckste leise. . . Sonst war die Stille vollendet. . .“ Leise, um nicht zu stören, schritt ich mit. Alle meine Sinne waren wach. Meine Augen

tranken in vollen Zügen. „Unwillkürlich fiel unser Blick jetzt von der halben Höhe, die wir jetzt erreicht hatten, in das Tal zurück. Ein violetter Nebel hatte seine Umrisse sanft verschleiert. Noch erkannten wir die Felsen und Wälder und Schneisen und Hänge, ja selbst die Häuser von Brückenberg. Aber alles war in dem fliederfarbenen Meer versunken — noch sichtbar, aber nicht mehr klar; schwerelos und doch nicht schwebend; unwirklich, stumm, gebrochen — wie im Traum... Darüber zog sich längs des westlichen Horizonts ein breiter Gürtel von verschossenem Gelb, den ein paar rosarote Tupfer wärmten. Der Gürtel glitt mit grünen Tönen in das wässerige Blau des Himmels über. Schwarz und gedrunken lagen die Massive jenseits über uns...“ Ich war erfüllt von dem Geheimnisvollen einer lebendigen Landschaft und spürte den Atem der Ewigkeit... „Da lagen nun die grünen Matten wie beschabter Samt im diesigen Abendlicht; darauf die Hütten, regellos verstreut, schickten in die gebrochenen Strahlen letzter Sonne ihren Rauch aus — Säule neben Säule, und alle waren gleichgerichtet, und alle stiegen ruhig — bis zum Verschweben in das milchene Licht. Dahinter schlangen neue Höhen sich in sanften Bögen und waren wiederum mit Hütten regellos bestreut, und wieder Rauch in

klaren Säulen... als ob der Friede das Gesetz der Erde sei!“ In solchen Augenblicken mahnt man sich zur Güte, gibt sich das Versprechen, nur noch edel zu denken und menschenwürdig zu handeln. Ich war unendlich beglückt... „Als wir aus dem Hochwald traten, war die Dunkelheit vollendet. Tief unten im Schmiedeberger Land glitzerten die Lichter wie Sterne einer umgekehrten Himmelskugel. Vor uns die beiden Hänge waren nachtschwarz und wie erstorben. Nur hier und da der spärliche Schimmer aus einem Herdfeuer oder der Petroleumlampe eines Häuslers zeigte, daß diese Matten dennoch Leben trugen...“ Auch in die Häusler-Hütten trat ich, saß mit den Leuten vom Gebirge beisammen. Ich hatte ihre Heimat kennengelernt, und verstand ihr Leben um so sicherer und einfacher...

Ich wachte aus einem Traum auf. Noch glaubte ich, in Wirklichkeit dort gewesen zu sein. Noch sah ich die Matten und die bewaldeten Anhöhen, hörte den Gebirgsbach murmeln... Und wußte, daß ich diese Landschaft nie gesehen habe — diese Landschaft, mit der ich — obwohl ich sie aus der Wirklichkeit nicht kenne — seitdem mich aufs engste verbunden fühle, die ich liebe wie selten ein Stück Erde. Und all das dank ich dem jungen schlesischen Dichter Gerhart Pohl.

„Ein getreues Herze wissen, hat des höchsten Schatzes Preis“

Paul Fleming

Als bei der Hauptversammlung in Liebenthal Dr. Lampp den Vorsitz im Hauptvorstand niederlegte, hielt Direktor Dauster im Namen aller Mitglieder folgende, von stärkstem Beifall begleitete Ansprache:

Lieber Dr. Lampp! Hochverehrter Wanderfreund!

Ich weiß genau, daß Sie Ehrungen abhold sind, aber die selbstlose Pflichterfüllung, mit der Sie immer zu den Zielen des Riesengebirgsvereins standen und stehen, das unermüdliche Ringen um seinen Bestand erforderte einen so restlosen Einsatz Ihrer ganzen Persönlichkeit, daß unbedingt einmal Ihre Tätigkeit gebührend gewürdigt und der Dankbarkeit besonderer Ausdruck gegeben werden soll und muß.

Am 31. Mai 1931, also vor rund sechs Jahren, in Sagan zum Ersten Vorsteher gewählt, haben Sie den Verein in einer schwierigen Zeit übernommen und bis heute in vorbildlichster Weise geführt.

Eine Ihrer ersten und wichtigsten Aufgaben sahen Sie darin, sich dem damals schon einsetzenden Mitgliederchwund, der von Jahr zu Jahr anwuchs, mit aller Kraft entgegenzustemmen. Es gelang die schwere Aufgabe, diese Gefahr zunächst zu bannen, und als dann nach der Gründung des Landesfremdenverkehrsverbandes viele Mitglieder des Riesengebirgsvereins glaubten, nur noch in diesem Verband ihre Interessen hinreichend vertreten zu sehen und als der dadurch bedingte weitere Abgang von Mitgliedern sich katastrophal auszuwirken drohte, waren Sie es, der nachdrücklich darauf hinwies, daß Riesengebirgsverein und Verkehrsvereine sich nicht gegenseitig ausschließen oder gar ersetzen, sondern in engster Verbindung und ohne kleinliche Eifersüchtelei zusammenarbeiten müsse. Nur so könnte erreicht werden, daß die beiden Vereine in ihren Arbeitsgebieten — Erschließung der Natur durch Wegebau und Vertretung aller im Grenzgebiet bedeutsamen Grenz- und Kulturfragen durch den Riesengebirgsverein und



Dr. Friedrich Lampp

Aufn.: H. H. Siegert

Werbung und Verkehrsförderung durch die Verkehrsvereine — eine wertvolle Grundlage für wahre Volksgemeinschaft im Sinne unseres Führers sei. Durch äußerst wertvolle Anregungen an die Vorsteher der Ortsgruppen haben Sie dann die Voraussetzungen und den fruchtbaren Boden für eine erspriessliche Werbeaktion geschaffen. Es ist, dank Ihres dabei bewiesenen großen Geschickes, dadurch in der letzten Zeit sogar gelungen, wieder einen beachtlichen Mitgliederzuwachs zu erreichen.

Das ist eine Leistung, die für sich allein schon ein Verdienst bedeutet.

Aber darüber hinaus war es Ihnen möglich, in den letzten Jahren, zum Teil unter Einsatz des Freiwilligen Arbeitsdienstes, den Wegebau, der zu den vornehmsten Aufgaben des Riesengebirgsvereins gehört, nicht nur zu fördern, sondern ihm sogar, trotz des gegen frühere Zeiten geringeren Mitgliederstandes, ein Mehr an Mitteln zu geben.

Sie haben dem Heimatmuseum größere Zuwendungen machen können. Durch zahlreiche wertvolle Erwerbungen sind unsere bisherigen Sammlungen ergänzt und die recht reichhaltige naturwissenschaftliche und prähistorische Sammlung hat eine würdige und zeitgemäße Ausgestaltung in einem besonderen Heim erhalten.

Sie haben, wofür Ihnen ganz besonders gedankt sein soll, immer und immer wieder es als vornehmste Aufgabe bezeichnet, daß wir im ostdeutschen Grenzland nur das eine Streben kennen dürfen, Volk und Heimat und damit unserem ganzen Vaterland in hingebender Liebe und opferbereiter Treue zu dienen.

Hand in Hand damit ging die Fürsorge für das heimatlische Brauchtum und für die heimatlische Trachtenbewegung, die in Ihnen einen eifrigen Förderer fand.

Sie waren durch Ihre Arbeit aber nicht nur ein unermüdlicher Führer und Förderer des Vereins, sondern haben durch die Fähigkeit, Gegensätze auszugleichen, Hemmungen zu beseitigen, Schwierigkeiten, die sich mehrfach einstellten, zu überwinden, dem Verein wertvollste Dienste geleistet.

Ausgestattet mit einer seltenen Rednergabe und mit besonderer persönlicher Liebenswürdigkeit, ist es Ihnen gelungen, den ganzen Riesengebirgsverein zu einer Einheit zusammenzuschweißen. Es ist nicht übertrieben, wenn ich hier besonders zum Ausdruck bringe, daß heute der Riesengebirgsverein mit allen seinen Ortsgruppen in einer Geschlossenheit dasteht und Ihnen folgt, wie das früher nie der Fall war.

In vorbildlicher Weise haben Sie es verstanden, die Verbindung mit den Behörden herzustellen und zu erhalten, die Behörden nicht nur für die Belange des Riesengebirgsvereins und für seine Ziele zu interessieren, sondern ihnen auch seine Notwendigkeit zu beweisen und sie, was hier besonders betont sein soll, auch zu finanziellen Beihilfen zu bewegen.

Sie haben die verständnisvolle Mitarbeit und Unterstützung der Presse erreicht und damit dazu beigetragen, die Ziele des Riesengebirgsvereins, die nunmehr schon seit 56 Jahren bestehen, aber mit der Größe der Aufgaben von Jahr zu Jahr gewachsen sind, sowie seine großen Leistungen auch der Allgemeinheit verständlich zu machen.

Das alles sind Verdienste, die Sie in eine Reihe mit den großen Vorgängern in der Führung des Riesengebirgs-

vereins, in eine Reihe mit Geheimrat Seydel und mit Professor Nase stellen.

Das sind reine Tatsachen, die wir im Bewußtsein, uns damit keiner Übertreibung schuldig zu machen, würdigen können und müssen.

Wir vom Riesengebirgsverein freuen uns daher außerordentlich und das ist zugleich aber am heutigen Tage auch der einmütige Wunsch des gesamten Riesengebirgsvereins, daß Sie mit der Niederlegung des Vorsitzes uns nicht verlassen, sondern daß uns Ihre Arbeitskraft und Fähigkeiten auch in der Eigenschaft als zukünftiger stellvertretender Vorsitz des Vereins erhalten bleiben.

Wir richten dabei an Sie, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Blümel, als dem neuen Vorsitz des Vereins, dem wir vollstes Vertrauen entgegenbringen und selbstlose Mitarbeit geloben, die Bitte, unseren Dr. Lampp in seiner hingebenden Arbeitsfreude zu fördern und ihm die Möglichkeit zu belassen, sie in weitestgehender Weise im Riesengebirgsverein einzusetzen und nutzbar zu machen.

Im Auftrage des Hauptvorstandes und des Arbeitsausschusses habe ich die Ehre und große Freude, Ihnen, lieber Dr. Lampp, in dankbarer Anerkennung der hohen Verdienste als Erster Vorsitz des Riesengebirgsvereins die höchste Auszeichnung des Riesengebirgsvereins,

das goldene Ehrenzeichen,

verbunden mit einer in künstlerischer Form ausgestatteten Ehrenurkunde hiermit zu verleihen und zu überreichen.

Diese Urkunde hat folgenden Wortlaut:

„In dankbarer Anerkennung
seiner hohen Verdienste
als Vorsitz des RGV,
seiner Arbeit für Heimat und Volk
wird

Herrn Dr. Friedrich Lampp
die höchste Auszeichnung,
das goldene Ehrenzeichen
verliehen.

Hirschberg/Liebenthal, 23. 5. 1937.

Riesengebirgsverein e. V.“

Ich verbinde damit die Hoffnung und den Wunsch, daß es Ihnen noch viele Jahrzehnte vergönnt sein möge, Hand in Hand mit dem neuen Vorsitz zum Wohle des Riesengebirgsvereins, aber auch zum Wohle von Volk und Heimat, im Interesse des gesamten Riesengebirges, und damit im Interesse unseres ganzen Vaterlandes in hingebender Liebe und opferbereiter Treue zu dienen.

Ewige Stunde

Abends manchmal, wenn die stille Lampe allein
Gefährte ist meiner leisen Gedanken,
fühl' ich mich rasten hoch im freien Gebirg'
über Gewölken, die unter mich sanken.

Gottes Güte umwölbt mich, ein Dom von Blau,
Kind bin ich wieder in reinen Bezirken;
verborgen schweigt die verdüsterte Welt
hinter schleiernden Traumgewirken.

Fels steht mir nah wie des Vaters Geist,
mahnt mich zu Treue und langem Gedulden;
wie Mutters Hand liegt mir Sonne im Haar,
Verzeihung schüttend auf all mein Verschulden.

Und es blühen die Blumen rings um mein Herz,
und es springt mir der lautere Bach in der Seele.
Ewige Stunde, göttlich Gebirg'!
Dir lauscht meine Stille. Erklinge! Erzähle!

Hermann Gebhardt

Vom Gebirge

Stonsdorf — ein Sonnenkind Rübzahl's.

In dieser herrlichen Zeit, die von Wandersehnsucht und Wanderliedern zu leben scheint, durchstreunt auch Rübzahl schon in schweigenden Frühen sein Bergreich. Nur der goldene Glanz der Morgensonne schwebt über der Aussicht der Höhen und Berge, die sich vor Traumluft noch höher recken möchten. Dazu raunen die Rinnfälle wie Wunderstimmen aus dem Märchenleben des Berggewaltigen, und die Vögel lachen ihre Liebesgedanken durch die Zauberluft. Goldene Feuertropfen fallen von den Wipfeln und zerfließen am Boden zu kleinen Segenswellen, die durstende Pflanzen mit den Liebesblicken des Himmels laben.

Oh, der Winter ist zwar schön in Rübzahl's Reich, aber Wunder über Wunder geschehen hier im Frühling und im Sommer — für dich und für mich. Daher laßt uns gemeinsam dahin wandern!

Wie von Riesen Händen gebaut, streckt sich ein granitener Felsenwall, wenn man von Hirschbergs innigem Stadtbühl gegen Mittag schaut. Dort müssen wir es suchen, unser Wanderziel: Stonsdorf. Wie im Grün verlorene Vogelnester liegen ja all die kleinen Städte und Dörfer Rübzahl's: Schmiedeberg, Bad Warmbrunn, Schreibau, Krummhübel, Agnetendorf und deren noch viele andere. Alle schicken ihre eigenen Wege in das grüne Wunder, das so vielfältig und weit sich dehnt, daß die Feierstunden eines Menschenlebens nicht reichen wollen, um seiner Schönheit auf allen Pfaden nachzulaufen. Immer lohnt es sich jedoch. Besonders aber dann, wenn Rübzahl mit allen Registern seine große Orgel spielt: Choral und Fuge über das Mirakel seiner Bergheimat. Wie wunderbar nur sein hundertstimmiges Singen klingt! Man lauscht und weiß nicht recht, ob das große Naturlied aus der Höhe fällt oder aus tief dahinflutenden Wässern steigt. Dazu kommt die Güte des Sonnenlächens, das von tausend und tausend Blumen weitergegeben wird mit dem vertrauten Dufte atmender Bergwiesen.

Und mitten in dieser Bergpracht, von allen Seiten ganz leicht erreichbar, liegt Stonsdorf, ein Schmuckstück von besonderer Art aus dem Schätze des Berggeistes Rübzahl's.

Nach vor Sonnenanfang suchen wir uns südlich des Hirschberger Kavalerberges den Weg zum stillen Schwarzbach. Dabei durchwandern wir schon eine Hügelwelt, die ihr Gepräge durch zahlreiche Kuppen stark verwitterten gerantischen Gesteins erhält. Schattige und üppige grüne Wiesen werden von fruchtschweren Feldern durchschritten, wobei schier jede Waldecke und jede mühe-los erreichte Höhe uns immer wieder neue Bilder aufrollt, die zwar den vorigen ähnlich und doch immer wieder anders sind. Es liegt etwas von der Zauberkraft einer wirklichen „Laterna magica“ in dieser Landschaft. Selbst gegen die Bergriesen da vorn, um deren gewaltige Köpfe noch die Nebelbänder schwingen, behauptet dieses Landschaftsbild dringlich seine Selbstständigkeit. Der Weg nach Stonsdorf umgeht nun einen verwaldeten Höhenzug, die sogenannten „Abruzzern“. Doch bald nimmt uns schon die langgestreckte Häuserreihe Stonsdorfs auf, und wiederum nach kurzer Zeit treffen wir in Mittel-Stonsdorf den Ausgang zum Brudelberg. Er mietet an, als hätte sich Rübzahl eigenhändig damit vergnügt, zentnerschwere Granitblöcke zuhauf zu werfen, über denen er dann den Wald wachsen ließ, der aber schier parkartig anmutet, und, wie es den Anschein macht, wegen seines sonderlichen Baumbestandes nicht ausreichen wollte, um überall die mächtig hervortreten-

den Faltungen des Gesteins zu decken. In beinahe sorgfältiger Ausbildung zeigt der Brudelberg die geologisch hochinteressanten „Hohlen Steine“, die eine Seltenheit des ganzen Wandergebietes sind, denn etwa zwanzig Schritt geht man zwischen engangliegenden Felswänden dahin, bis ein niedriges Holzgitter den romantisch-schmalen Pfad absperrt. Dann treten wir in eine Grotte ein, die von einer wunderlichen Gesteinsplatte von riesigem Ausmaß flach überdeckt wird. Dazu formt sich einer der Felsen zu einer niedrigen Kanzel, und ein gegenüberliegender anderer Stein zu bankähnlichen Sitzen. Alles erinnert fürwahr an eine Kapelle, die von keinem anderen Baumeister als von Rübzahl persönlich angelegt wurde — für eine Zeit, in der um das alte gotische Kirchlein, in der Mitte des Dorfes, die Religionen kämpften. Reformation und Gegenreformation bewegten sich hier dramatisch. Und gerade hier erstet uns der unselige Rischman aus dem nachbarlichen Lomnik, der hier im Schutze der Nacht seiner Gemeinde geistlichen Zuspruch brachte. Indessen gehen wir höher, und es lohnt sich wiederum. Denn der Brudelberg hebt uns hoch hinauf und schenkt uns wie die nabeliegende Heinrichsburg einen Rundblick, der wohl der umfassendste im Vordergrund des Riesengebirges und einzig in seiner Art ist. Der ungeteilte riesige Wall der Rübzahlberge liegt von der Schwarzen Koppe bis zum Hochstein, der sinnend ins Moor der Hohen Foch schaut, vor uns. Und unter uns liegt das herrliche Tal, dessen Herz die alte Bergstadt Hirschberg bleiben wird. Und unmittelbar zu des Brudelberges Füßen liegt unser Stonsdorf im Zauber einer großen Stunde. Romantisch und Geschiede strahlen von diesem Kleinod der Berge aus, das wahrscheinlich schon um 1100 erbaut wurde, aber schon mit dem Jahre 1300 in den Urkunden zu finden ist. Doch Stonsdorf besonderes Schicksal scheint es zu sein, daß sein Name schon seit über 125 Jahren in der Welt herumwandert. Wie konnte diese merkwürdige Zufälligkeit entstehen? Nun, gehen wir dort in die uralte Brauerei mit ihrem schattigen Garten. Diese Brauerei wurde im Jahre 1810 zum Ausgangsort des Echten Stonsdorfer Bitters, dieses wohlgeschmeckenden Saftes, der schon manchem Wanderer den Genuß der Vergewelt mit einigen Gläschen nach innen gezaubert hat.

Unter dem fröhlichen Joch, der Ausgangsort dieses süßschmeckenden Magenbitters zu sein, tanzt aber die grüne Naturfeste der Berge unermüdet in tausend Gestalten über dem kleinen Orte Stonsdorf.

Dr. Hanns Bernhard Lauffer

Den Abschluß des Wintersports im Riesengebirge bildete das Mai-Stirennen, dessen Auftakt am 1. V. der Abfahrtslauf am Brunnberg war. Bei herrlichem Wetter und gutem Firnschnee waren 130 Läufer und Läuferinnen, darunter die Skifamilie Granz, die Lantschners, die Läufer des HDV. und des Tschechischen Skiverbandes, am Start. Viele Tausende von Zuschauern umsäumten die 2 Kilometer lange Strecke, die mit 600 Meter Höhenunterschied in zwei Markierungen abgesteckt war. Die erste Strecke wurde nur von den Männern, die zweite nur von den Frauen und noch einmal zur zweiten Wertung von den Männern durchlaufen. Der erste Teil der Strecke ging steil vom Brunnberg ab in den langen Schlauch des Wörlsch-Grabens bis auf die Talsohle des Anpatesfels. Das Hangtor nach dem Schußstück wurde manchem Läufer zum Verhängnis. Von Klasse 1 zeigten auf der ersten Strecke Rudi Granz und Helmut Lantschner den sichersten Stil. Helmut Lantschner (Freiburg i. Br.) konnte mit drei Sekunden Vorsprung in 1,26 Min. Bestzeit fahren. Mit Startnummer 1 fuhr Günther

Meergans (Hirschberg) in 1,48 Min. ebenfalls hervorragend. Die dritte Bestzeit konnte wiederum ein Abfahrtspezialist, der HDV. er Alfred Hackel, herausholen. Schon wurde ummarrt, und bald kamen die ersten Frauen über diese Strecke.

Christl Granz fuhr, obwohl sie im oberen Teil der Strecke durch einen Sturz Tempo einbüßte, wie schon bei den Mai-Stirennen der letzten beiden Jahre, Bestzeit bei den Frauen mit 2,04. Aber auch Waldtraut von Stumm (Babrisch-Jell), Ilse Rennecker (Schreiberbau) und Hildejuse Gärtner aus dem Schwarzwald fuhrten ganz hervorragend.

Bei dem zweiten Lauf der Männer wurde mit jedem Fahrer von Klasse das Rennen immer spannender. Das Publikum war begeistert und konnte bei diesem Tempo nicht schämen, wer die Bestzeit fuhr. Wiederum war es Helmut Lantschner mit 1,24; aber nur 1,6 Sekunden mehr fuhr Rudi Granz. Diese hervorragenden Zeiten entsprachen auf der zwei Kilometer langen Strecke einem Stundendurchschnitt von 76 Kilometern!

Auch am Tage des Vorlaufs, am 2. V., herrschte klarblauer Himmel, so daß die Strecke wieder sehr gut übersehen werden konnte. In dichten Mauern umstanden weit über 5000 Zuschauer den Vorlauf. Unterhalb der Rennerbaue lag der Start, das Ziel direkt am Weißwasser. Die Vorlaufstrecke war 450 Meter lang bei einem Höhenunterschied von 160 Meter. Von den über 100 Teilnehmern des Abfahrtslaufs konnten sich nur 32 Männer und 6 Frau für den Vorlauf placieren, darunter die schlesischen Teilnehmer Günther Meergans, Ermel, Kurt Linke, bei den Frauen Ilse Rennecker. Im ersten Gang gelang es Helmut Lantschner, mit 56 Sek. Bestzeit zu fahren. Harro Granz kam ihm mit 57,5 am nächsten, während Rudi Granz durch einen zeitraubenden Sturz 62 Sekunden für die erste Strecke brauchte. Eine ausgezeichnete Zeit lief auch Günther Meergans mit 58 Sekunden heraus. Leider hatte er im zweiten Lauf Pech, stürzte über ein Tor hinaus und verlor 10 Sekunden. Bei den Männern ging im zweiten Lauf diesmal Rudi Granz aus. Ganze und fuhr mit 53 Sekunden Bestzeit (sechs Zehntel Sekunden besser als Helmut Lantschner). Die Kombination aber war Helmut Lantschner nicht mehr zu nehmen; vor Rudi und Harro Granz gewann er die Kombination des internationalen Mai-Stirennens. Der Schlesier Günther Meergans konnte sich in dieser schweren Konkurrenz der Spezialabfahrtsläufer an fünfter Stelle behaupten.

Bei den Frauen fuhr, wie erwartet, Christl Granz mit 59,4 Sekunden im ersten und 1,05 Minuten im zweiten Lauf zweimal die Bestzeit, so daß sie auch diesmal zum drittenmal die Kombination des Mai-Stirennens im Riesengebirge gewinnen konnte. Den zweiten Platz belegte Waldtraut von Stumm vor Frau Ilse Rennecker.

Der Deutsche Kulturverband, in der Tschechoslowakei fördert die volkserhaltenden und volksbildenden Bestrebungen der deutschen Bevölkerung. Bei dieser Volkstumsarbeit steht an erster Stelle der Schulschub, der in den gefährdeten deutschen Sprachgrenzorten die deutschen Kinder vor dem Aufgehen in fremdem Volkstum bewahrt, indem jedem deutschen Kind die Möglichkeit gegeben wird, deutschen Unterricht zu erhalten. Der deutsche Kulturverband erhält 34 deutsche Privatschulen, 108 Kindergärten, 42 Tagesheimstätten. Diese Schulschubarbeit kommt fast ausnahmslos armen Gemeinden zugute. Überdies werden Tausende bedürftiger Schulkinder an 717 Orten mit Kleidung versorgt. Im Jahre 1936 hat der Kulturverband für seine nationale und soziale Arbeit 8½ Millionen Kr. aufgewendet. Er zählt 3300 Ortsgruppen, deren

Mitglieder den Gedanken eines freiwillig geleisteten Volksschutzes selbstlos und selbstverständlich verwirklichen. Bei vielen von ihnen geht die Treue zu ihrem Volk über das Grab hinaus, indem sie in ihrem letzten Willen den Kulturverband durch ein Vermächtnis unterstützen. Über eine halbe Million Kr. sind 1936 auf diese Weise der Schulschularbeit zugeflossen. Während der Pfingstfeiertage führte der Deutsche Kulturverband seine 18. Hauptversammlung in dem Bergstädtchen Zuckmantel unter der Bischofskapelle durch. Für den ganzen Ort und die Umgebung war dieses Ereignis ein prächtiges Fest. Schon lange vorher war ein Festplatz für 20 000 Menschen hergerichtet worden, dessen Ausmaße jedoch wegen der großen Beteiligung der deutschen Volksgenossen aus allen Teilen des Sudetenlandes kaum ausreichten. Das Städtchen war in ein leuchtendes Flaggenmeer gehüllt; das gesamte äußere Bild wurde durch die zahlreichen Trachtengruppen noch bunter. Aus Anlaß der Hauptversammlung war im alten Postgebäude mit seinem prachtvollen Barockgiebel aus dem Jahre 1634 ein Heimatmuseum eingerichtet worden, in dem altes deutsches Kulturgut zur Schau stand. In dem großen Festzuge am Pfingstsonntag marschierte auch Konrad Henlein mit. Mehr als 30 000 Sudetendeutsche waren an diesem Tage in Zuckmantel.

Die neue Baude an der Talsperre Mauer, die bereits am 1. V. dem Betrieb übergeben worden ist, wurde am 20. V. offiziell eingeweiht. Diese Einweihungsfeier war zugleich eine Abschiedsfeier für den verdienstvollen Leiter des Provinzial-Elektrizitätswerkes, Baurat Dr. Bachmann, dessen Namen die neue Baude auch erhielt. In einer kurzen Ansprache würdigte der Landeshauptmann Adamczyk die großen Verdienste von Baurat Dr. Bachmann um die Provinz. Seit 1. IV. 1901 war Dr. Bachmann im Dienste der Provinzialverwaltung tätig. Er hat die Talsperren Marklissa, Goldentraum, Boberbröhrsdorf und Boberullersdorf sowie die Wasserkraftanlage in Mauer II, Schlemmer, Boberbröhrsdorf II, Wenig Waldis, die Zadenwerfe I und II und Mlötis gebaut. Die von Baurat Dr. Bachmann errichteten Werke haben eine Turbinenstärke von 39 259 PS und erzeugen im Jahre 75 700 000 Kilowattstunden elektrischen Strom. Das von diesem Strom versorgte Gebiet umfaßt 3970 Quadratkilometer mit einer Einwohnerzahl von rund einer Viertelmillion. Der Landeshauptmann sprach in warmen Worten dem wegen seines Alters aus dem Dienst ausscheidenden Baurat Dr. Bachmann den herzlichsten Dank der Provinzialverwaltung für seine großen Verdienste, die er sich um die schlesische Stromversorgung und um den Ausbau der Talsperren erworben hat, aus und verkündete, daß zum dauernden ehrenvollen Gedenten an Bachmann die neue Baude den Namen Kurt-Bachmann-Baude erhalte. Die in herrlicher Lage befindliche neue Baude stellt in ihrer inneren und äußeren Ausstattung ein wahres Schmuckkästchen dar, das jeden Gast und alle Natur- und Kunstfreunde entzückt.

Eine tschechische Lehrerbildungsanstalt in Reichenberg? Von den tschechischen Minderheiten in Nordböhmen wird die Errichtung einer Lehrerbildungsanstalt sowie einer chemischen Abteilung an der Gewerbeschule in Reichenberg gefordert. Die Forderung wird in einer Denkschrift an das Schulministerium von allen Parteigliedern der tschechischen Minderheiten in Nordböhmen sowie von allen anderen tschechischen Grenzerorganisationen vertreten.

Ein Gebirgler von altem Schrot und Korn, Robert Fleiß, in Krummhübel, ist kurz nach Vollendung des 90. Lebens-

jahres gestorben. „Fleiß-Robert“ verdiente sich in jungen Jahren bei dem aufsteigenden Fremdenverkehr Krummhübel als Gepäckträger und Bergführer sein Brot, und er zählte es mit zu seinen größten Erlebnissen, daß er den Weltpostmeister Stephan auf das Gebirge geleiten durfte und durch ihn dann als Briefträger verpflichtet wurde. 37 Jahre lang, von 1889 bis 1926, versieht er pflichttreu zu jeder Jahreszeit dieses Amt. Millionen von Kartengrüßen schleppt er von den Bänden hinab ins Tal. Jeder Gast, der für einige Tage dort oben in Klübezahlts Reich weilt, lernt Robert Fleiß kennen. Als er 1924 in den Ruhestand versetzt wird, erscheint er 14 Tage später wieder beim Postamt und meldet: „Gibt mir denn Gusti wieder oder ich sterbe luste.“ Tatsächlich ist er darauf noch zwei Jahre seine alte Bahn gewandert, dann beugte er sich von selbst dem Alter.

Ein neuer Höhenweltrekord im Segelflug wurde am 21. V. beim Schlesischen Wettbewerb in Grunau erreicht. Da für Höhenflüge die Aufwinde von 16–18 Sekundenmeter geeignet waren, wurde Jagd auf den 1930 von Heini Dittmar in Südamerika mit 4800 Meter erreichten Höhenweltrekord gemacht. Nach der Landung zeigten einige Barogramme Höhen von nahezu 6000 Meter, was einen neuen Weltrekord bedeutete. Der Stettiner Segelflieger Wolf hatte 5750 Meter erreicht, doch stand ihm Steinig (Breslau) mit 5716 Meter nicht nach.

Ein Brand auf der Elbwiese entstand am Pfingstsonntag in den Mittagsstunden wahrscheinlich durch ein nachlässig ausgelöstes Touristenfeuer. Das Feuer verbreitete sich auf der ausgedörrten Rasenfläche ungemein schnell und alle Lösversuche blieben lange vergebens. Als nach der Mittagsstunde plötzlich die Windrichtung umschlug und die Flammen auf die ausgebrannten Rasen zutrieb, verlöschte das Feuer sehr schnell. Die ausgebrannte Fläche beträgt mehrere hundert Quadratmeter und ist von der ganzen Hochfläche aus gut sichtbar.

Eine Vogelwarte in Hirschberg.

Die Vogelwarte für Oberschlesien (Opeln) wird eine Vogelwarte für Niederschlesien in Hirschberg errichten. Dieser Warte wird die Beobachtung der gesamten Vogelwelt und die Kontrolle aller Vogelschutzanlagen übertragen. Weiter wird durch das neue Amt die Einrichtung von mehrtägigen Belehrungskursen für alle an der Vogelwelt und ihrem Schutz interessierten Kreise, wie Lehrer, Forst- und Gartenleute und sonstige Naturfreunde, erfolgen. Für die vielseitigen Aufgaben stellt sich die Biologische Abteilung der Hochschule für Lehrerbildung in Hirschberg zur Verfügung.

Bücherschau

Im Reich herrscht von Schlesien keine so lebendige Vorstellung wie etwa vom Rheinland, von Bayern oder Thüringen. Schlesien mit der abwechslungsreichen Schönheit seiner Landschaft und mit den großartigen Leistungen künstlerischer Art stärker in das deutsche Bewußtsein eingeben zu lassen, dazu ist der wohlfeile Bilderband „Schlesien“ mit einer Einleitung von Hermann Stehr (Bielefeld und Leipzig: Velhagen & Klasing 1937, geb. 3,50 M.) sehr geeignet. Die nach ihrer Wirkung wohl ausgewogenen und ausgewählten 64 ganzseitigen Aufnahmen erwecken in dem Beschauer den Wunsch, das Land kennenzulernen, das solche Schätze der Natur und Kultur birgt. In die Eigenart der Landschaft und ihrer Menschen führt Stehrs bekannte, tiefgründige und treffende Kenn-

zeichnung schlesischen Wesens ein, und wer mit dem Dichter geht, hat sich ein schönes Stück deutscher Erde erschlossen.

Um eine Landschaft kennen und verstehen zu lernen, muß man sie an der Hand einer guten Karte durchwandern. Von der Reichskarte im Maßstab 1:100 000 ist soeben das Einheitsblatt Nr. 116 Glatz—Münsterberg in neuer Auflage erschienen (Reichsamt für Landesaufnahme, Berlin SW 68, 1,60 M.). Das 71×55 Zentimeter große Kartenbild reicht im Norden bis Reichenbach, im Osten bis Reisse, im Süden bis Habelschwerdt hinaus und im Westen bis Reinerz. In die neubearbeitete Karte sind die Situation und das Gelände schwarz, die Wälder dunkelgrün, die Wiesen hellgrün, die Gewässer blau und die Straßen rot eingezeichnet. Die Jugendherbergsorte sind durch farbige Unterstreichungen und die Lage der Jugendherbergen durch kleine rote Dreiecke gekennzeichnet. So bietet die Karte durch ihre Farbigeit einen guten Einblick in eine schöne Gegend Niederschlesiens mit den bewaldeten Höhenzügen des Glaser Berglandes und des Culengebirges. Durch ihre Übersichtlichkeit ist sie dem Wanderer ein guter Berater für seine Fahrten, für die ihm der „Amtliche Taschensfahrplan Schlesien und angrenzende Gebiete“, Sommerausgabe 1937 (Bresl., W. G. Korn, 0,40 M.) und der Kraftpost-Fahrplan für Schlesien (0,25 M.) mit den Hinweisen auf besondere Sehenswürdigkeiten und mit seinen Wandervorschlägen unentbehrliche Hilfsmittel sind.

Wie in der Landschaft ist Schlesien, das Goethe „zehnfach interessant“ erschien, vielfältig in der Geschichte, deren Reichtum an merkwürdigen Episoden immer wieder die Dichtung anregt. Aus der wechselvollen Vergangenheit Hirschbergs hat Kläre Söhne, bekannt durch feinsinnige Natur Schilderungen, den Hintergrund für ihre Erzählung „Die Jungfer Herzogin“ (Hirschberg: Beobachter im Tier- und Riesengebirge 1937, geb. 1,25 M.) genommen. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts, als die Stadt von Dürre und Feuerung, Handel, Brand und anderen Plagen heimgesucht wird, spielt die mit zarter Empfindung gestaltete Liebesgeschichte zwischen dem Mühlknappen Christoph und der Tochter des Ratmannes Herzog. Die Anschaulichkeit des Alt-Hirschberger Kulturbildes wird durch einige Zeichnungen von Friedrich Zwan verstärkt. Was sich um dieselbe Zeit in Görlitz zutrug,



Landstron Bier
IMMER EIN GENUSS

schildert der Roman von Erich Worbis „Zwischen den Toren“ (Görlitz: Hoffmann & Reiber 1937, geb. 2,50 M.). Im Mittelpunkt des Geschehens steht der Pönfall, der das reiche und stolze Görlitz nicht nur demütigte, sondern auch der Quellen seines Wohlstandes beraubte. Um das tragische Stadtschicksal sind die im Guten und Bösen eindrucksvollen Charaktere einer stürmischen Zeitperiode gruppiert. Der Verfasser hat sie der Geschichte getreulich nachgezeichnet, so daß sie nicht nur die Träger spannender Handlung sind, sondern auch mit ihrem Tun und Lassen die harte und unruhige Zeit offenbaren. Dr. Grün.

Hans Zuchold: Vier Soldaten der Roten Armee. Roman aus Sibirien. Nürnberg: Sebaldis-Verlag 1937, geb. 4,80 RM.

Manchmal versprechen die Titel der Bücher mehr, als die Seiten in der Tat enthalten. Selten ist es umgekehrt. Das Schicksal von vier Soldaten der Roten Armee, wie könnte uns das interessieren? Nun, diese Männer in der bolschewistischen Uniform sind Kriegsgefangene, die sich durch Not, Elend und ungezählte Gefahren den Weg aus Sibirien in ihre Heimat, nach Deutschland, Österreich oder Ungarn,

suchen wollten. Und es ist mehr als ein Abenteuerroman aus Sibirien, es ist ein Erlebnisbuch aus der russischen Gefangenschaft, in die der Schlesier Hans Zuchold als Schwertriebsverleter selbst fiel. Die Geschichte einer Flucht, die Zuchold in spannenden und aufwühlenden Bildern erzählt, spielt in der Zeit, in der das Heer des russischen Generals Koltshak in letztem, verzweifeltem Ringen gegen den Bolschewismus das nationale Rußland retten wollte. Es wird etwas von dem Übermaß der russischen Seele deutlich, von der Größe in Liebe und in unbändiger Vernichtungswut, von der Unbegrenztheit der sibirischen Steppe, wo endlos, wohin man schreitet, sich Busch und Wassertümpel erstrecken. Grenzenlos ist der Haß und Zerstörungswille, der schließlich Oberhand gewann.

Und es liegt wie eine Verheißung über dem Buche, daß deutsches Selbstvertrauen einen Weg durch alle Gefahren fand und zuletzt über die Not triumphierte. Was das Buch uns heute besonders wertvoll macht, ist, daß es einer geschrieben hat, der die russischen Zustände selber erlebte und ihre Gefahren für Europa anschaulich zu schildern weiß. Dr. Turler.

Das Jahrbuch des Deutschen Gebirgsvereins für das Feschen- und Fsergebirge in

Reichenberg und des Deutschen Gebirgsvereins für Gablitz bringt im 47. Jahrgang (1937) eine ausführliche Würdigung der großen sozialen Leistung der Ferienheime des Gebirgsvereins während der 50 Jahre ihres Bestehens. Das 30jährige Bestehen des anderen großen Werkes des Vereins, des Feschenhauses, veranlaßt einen Rückblick auf die Geschichte des Bergbaues mit besonderer Berücksichtigung der Besitz- und Rechtsverhältnisse. An die geologische Untersuchung der Polzenquelle durch Dr. B. Müller schließt sich eine Übersicht über den Erzbergbau im Feschengebirge in alter Zeit von A. König. Bemerkenswert durch ihren volkstündlichen Gehalt und die Naturverbundenheit ist J. Thowallas Wanderschilberung „Quer durchs Fsergebirge“. Wanderung besonderer Art schildert die heitere Mundartgeschichte von A. Brucha „A vrachtr Fingstausflug“. Wie regsam der Verein im Erwandern der Heimat ist, zeigt der umfangreiche, alles Wissenswerte festhaltende Bericht über die Ausflüge im Jahre 1936. Die Erinnerung an ein Original des Fsergebirges, den 1936 verstorbenen „Zopfmann“, einen besopften Wunderdoktor in Frauenkleidung, hat J. Streit in Wort und Bild bewahrt. Gedichte und Bilder vervollständigen den Inhalt des Jahrbuches, das mit Vereinsberichten beschlossen wird.

Hauptvorstand und Ortsgruppen

Die Tage von Liebenthal

Die festlichen Stunden

Mit zu den schönsten Erlebnissen, die der Riesengebirgsverein zu geben vermag, gehören die Tagungen in den Bergstädtchen im Bereich des Riesengebirges. Der Haß des Alltags entrißt, wird man ganz eingetaucht in ein Leben wie Liebenthal, dessen mit Fahnen, Grün und Spruchbändern reich geschmückte Häuser und Straßen zeigen, wie willkommen man ist. Mit dem Glanz dankbarer Freude erfüllt uns am Abend die festliche Beleuchtung der Stadt, weil sie die herzliche Verbundenheit von Bevölkerung und Riesengebirgsverein „erlebt“. Der Marktplatz im Lichte der Nacht, überragt von dem aus der dunklen Frühlingsnacht ins Licht gehobenen Kirchenbau gibt den rechten Rahmen für die Begrüßung der frohgestimmten Menge, die nach der Ansprache des Bürgermeisters das „Deutsche Haus“ reißt. Wirkungs- und malerisch aufgebaute lebende Bilder geben einen Querschnitt durch die Liebenthaler Geschichte von 1618–1740. Von einführender Musik umrahmt, machen sie mit der kulturhistorischen Eigenart des Städtchens vertraut, auf dessen besondere architektonische Reize H. A. Siegert durch prächtige Lichtbilder hinweist. Wer hätte nach einer so anregenden Veranstaltung zu dem wohl bereiteten Bett pilgern wollen, statt sich dem Zauber und der Romantik Liebenthals auf die verschiedenste Weise „zeitlos“ hinzugeben?

Am Sonntag marschierten nach der Hauptversammlung die Männer des RGW. in Reih und Glied mit ihrer Fahne und 47 Wimpeln auf dem Marktplatz auf. Mit markiger Ansprache vollzog der Reichswanderführer die Weihe der Sinnbilder des deutschen Wandergeistes, wofür ihm Dr. Blümel dankte. Dann ging es unter den Klängen der Marschmusik in geschlossenem Zuge zu den gemeinsamen Mittagessen, und viel zu früh wieder hinaus aus der Stadt, die uns so aufgenommen hat, wie es schöner nicht hätte sein können.

Die Hauptversammlung

Der 57. Vereinstag des RGW. in Liebenthal war wieder einmal seit langer Zeit

einer der ganz großen Tage in der Geschichte des RGW. Durch die Anwesenheit des Deutschen Wanderführers, Herrn Ministerpräsidenten Prof. Dr. Werner, durch die Fahnen- und Wimpelweihe und die Wahl des Hirschberger Oberbürgermeisters Dr. Blümel zum Vorsitzenden wurde diesmal der sonst meist nur geschäftlichen Tagung der Stempel einer außerordentlichen Bedeutung aufgedrückt.

Nach dem vielversprechenden, außerordentlich gelungenen Begrüßungsabend begann der Sonntag mit einer von Stadtoberinspektor Höhne (Hirschberg) geleiteten Versammlung der Verbewarte, auf der über Werbemaßnahmen gesprochen wurde. Nachdrücklich wurde immer wieder die Forderung aufgestellt, daß jede Ortsgruppe unbedingt einen Verbewart haben müsse, einen fähigen Kopf, der von heißester Liebe zu den Bergen erfüllt sei. Nachdem noch Schriftleiter Rod (Schönbach) mit Recht die Forderung aufgestellt hatte, daß der Frage der Werbung auf den Vereinstagen wesentlich mehr Zeit eingeräumt werden müsse, wurde er gebeten, seine weiteren, recht beachtlichen Vorschläge schriftlich einzureichen; die gleiche Bitte erging auch an Generalarzt Dr. Reischauer (Hermisdorf).

Um 9.45 Uhr eröffnete sodann der Vors. des Gesamtvereins, Dr. Lampp, den 57. Vereinstag. Sein erster Gruß galt dem Führer, dem er wie vor vier Jahren in Freiburg huldigte und treue Gefolgschaft auch für die nächsten Jahre des wirtschaftlichen Aufbaus gelobte. Der Wanderer sei immer der treueste Sohn seines Volkes, wie das auch der Deutsche Wanderführer in den Worten: „des deutschen Wanderers Weg geht über den Boden der Heimat, vom deutschen Menschen zum Bruder im Blute, in getreuem Hüten des Volkstums und der Volksgemeinschaft als den tragenden Säulen des neuen Reiches“ so unvergleichlich schön ausgedrückt habe. Die Versammlung stimmte begeistert in das auf Führer, Volk und Vaterland ausgebrachte Sieg-Heil und in die Nationalhymnen ein.

Sodann begrüßte der Vors. mit herzlichen Worten den Deutschen Wanderführer, dessen Anwesenheit nicht nur für den RGW. große Freude, sondern auch Anerkennung seiner Leistungen bedeute. Er hieß ferner die Be-

hördenvertreter, die Vertreter der 63 anwesenden Ortsgruppen und schließlich die Vertreter der Presse willkommen, denen er besonders für die allzeit bewiesene Einfühlbereitschaft herzlich dankte. Bei der nun folgenden Totenehrung gedachte der Vors. besonders des verewigten, jedem RGW.er unvergessenen Oberbürgermeisters Hartung und der Opfer des stolzen „Hindenburg“.

Bei der Besprechung des Jahresberichtes (vgl. „Wanderer“, Heft 5) gedachte der Vors. der Verdienste der aus dem Hauptvorstand ausgeschiedenen Mitglieder Landrat v. Alten und Liske (Dresden), erwähnte die großen Verdienste des Geheimrats Baer, der erst jüngst in völliger geistiger Frische seinen 90. Geburtstag feiern konnte und dem auf dem Wandertag in Wahren der „Ehrenbrief des Deutschen Wanderführers“ verliehen werden soll, gab die Berufung von Landrat Dr. Schmige (Hirschberg), Kaufmann Böttcher (Dresden) und Obersekretär i. R. Geisler zum Mitglied des Hauptvorstandes bekannt und verlieh Rektor Springer (Greiffenberg) und den Logierhausbesitzern Tietze und Weidner (Brüdenberg) in Anerkennung ihrer Verdienste die „Silberne Ehrennadel“. Der Vors. rühmte die geschäftlich abgefaßten Werbeschreiben der Ortsgruppen Breslau, Flinsberg, Görlitz, Greiffenberg und der Landesgruppe Sachsen und erkannte lobend die Verdienste der Ortsgruppen Vorkenbain, Hermisdorf u. R., Krummhübel und Liebenthal an, die ihren Mitgliederstand zum Teil um 100 Proz. erhöhen konnten. Von den entferntesten Ortsgruppen verdienen besonders Frankfurt a. M., Guben, Dresden und Volkswitz volle Anerkennung. Der Vors. gab sodann seiner großen Freude Ausdruck über die Wiederbelebung der Ortsgruppe Schönau (Raxbach) und dankte dem anwesenden Bürgermeister Meißel für diese Tat. Größter Dank gebühre dem Herrn Oberpräsidenten, dem Herrn Landeshauptmann, den Landesräten der Kreise Hirschberg, Landeshut, Löwenberg, Lauban und Goldberg, sowie ganz besonders der Stadt Hirschberg und vielen Gemeinden, die den Hauptvorstand und die Ortsgruppen durch Beihilfen unterstützen und somit wiederum vor aller Öffentlichkeit den gemeinnützigen Zweck des RGW. anerkannt hätten. Der Schatzmeister des

Hauptvereins, Stadtoberinspektor Höbne, gab sodann den Kassenbericht des Hauptvorstandes über das Jahr 1936 und bat, ihn auch fernerhin dadurch wirksam zu unterstützen, daß pünktlich gezahlt werde; sonst sei es ihm beim besten Willen nicht möglich, Zahlungen zu leisten und rechtzeitig den Verteilungsplan der Beihilfen aufzustellen. Erinnerungen und Mahnungen kosteten aber Zeit und Geld. In kurzer, übersichtlicher Form gab Dir. Karpe (Warmbrunn) seinen Prüfungsbericht, in dem er besonders die große Sparsamkeit des Hauptvorstandes bei den Verwaltungskosten hervorhob, und beantragte Entlastung, die dann einstimmig gewährt wurde. Der Haushaltsvoranschlag 1937, der gleichfalls von Schatzmeister Höbne gegeben wurde, wurde mit allgemeiner Befriedigung entgegengenommen. Der an den Hauptvorstand abzuführende Betrag wurde wieder auf 2 RM. für das Mitglied festgelegt. Besondere Beachtung fand der Beitrag des Herrn Reichsforstmeisters, der zum ersten Male gewährt wurde und zeigt, welche Bedeutung man in Berlin der Tätigkeit des RGV. beimeße. Mit einem warmherzigen Aufruf an alle RGV.-er, auch weiter treu zum Werk zu stehen, schloß Höbne seine interessanten Ausführungen, für die ihm der Vors. unter dem Beifall der Anwesenden Dank und Anerkennung aussprach. Zur Prüfung der Jahresrechnung 1937 wurde die Ortsgruppe Grunau-Strauß bestimmt.

Zum Punkt 7: Neuwahl des Vorsitzers, legte Dr. Lampp die Gründe klar, die ihn veranlaßten, den Vorsitz an Oberbürgermeister Dr. Blümel (Hirschberg) abzugeben, der schon immer dem RGV. das größte Interesse entgegengebracht habe und der allein schon durch seine Stellung im öffentlichen Leben eine ganz andere werbende Kraft besitze. Unter voller Würdigung dieser Gründe wurde dann unter Leitung der Wahlhandlung durch den stellb. Vors., Direktor Dauster, Oberbürgermeister Dr. Blümel einstimmig zum Vorsitz des Gesamtvereins gewählt und freudig begrüßt. Im Auftrage des Hauptvorstandes gedachte sodann Direktor Dauster in längeren Ausführungen, die öfter von Beifallskundgebungen unterbrochen wurden, der Verdienste des aus seinem Amt scheidenden Dr. Lampp und überreichte ihm die höchste Auszeichnung des RGV., die Goldene Ehrennadel, mit einer Ehrenurkunde, die in gemeinschaftlicher Arbeit von Maler-Radierer Zivan und der Warmbrunner Holzschnitzschule hergestellt worden war. Dr. Blümel dankte sodann für das ihm durch die Wahl bewiesene Vertrauen, berief Dr. Lampp zu seinem Stellvertreter und umriß in treffenden Gedanken die Hauptaufgaben des RGV., als deren wichtigste er die volksdeutsche im Grenzgebiet bezeichnete. Sodann führte der Reichswanderführer, nachdem er Dr. Blümel in den Kreis der Verbandsführer aufgenommen hatte, folgendes aus:

„Wo zwei solcher Männer wie Dr. Blümel und Dr. Lampp, zwei Männer von solchem Schlage wie diese beiden sich zusammengefunden haben, da braucht es uns um die Zukunft des RGV. nicht bange zu sein. — Ich glaube, daß Dr. Lampp keinem Unwürdigen das Schicksal des Vereins übertragen hat. Das ist keine gefällige Bemerkung von mir. Lieber Dr. Lampp, Sie haben schnell, zielbewußt und freudig auf Ihrem nicht leichten Posten dem deutschen Wandertum die besten Dienste geleistet. Sie

Auf zum 46. Deutschen Wandertag in Mayen (15. bis 20. Juli; vgl. Mai-„Wanderer“, S. 74/75.), dem großen Bekenntnis zum deutschen Wandergedanken, der machtvollen Rundgebung aller im Reichsverband der deutschen Gebirgs- und Wandervereine geeinten Verbände!

Da zum erstenmal der Deutsche Wandertag in die Sommerferien fällt, wird es manchen unserer RGV.-Kameraden möglich sein, auf ihrer Fahrt auch nach Mayen, der Eifelstadt mit ihren Burgen und Türmen, zu kommen.

Besucht die Kameraden in der Westmark! Sie werden dann zum 48. Deutschen Wandertag 1939 auch zahlreich zu uns nach Hirschberg kommen.

Der Hauptvorstand
Dr. Lampp

beide aber, Sie und Dr. Blümel, werden sich stützen, und deshalb kann ich Sie vom Riesengebirgsverein nur beglückwünschen. Von Dr. Lampp aber sage ich: Er bleibt uner! —

Nachdem Dr. Lampp, der von Dr. Blümel mit der weiteren Leitung der Tagung beauftragt worden war, Direktor Dauster für seine selbstlose, wertvolle Arbeit in der Eigenschaft als Stellvertreter des Vors. den herzlichsten Dank des Hauptvorstandes ausgesprochen hatte, und als Tagungsort 1938 Bad Warmbrunn bekanntgegeben war, wurde die Tagung auf 15 Minuten unterbrochen.

In dieser Pause wurden, allem, gutem Brauch entsprechend, die von den Ortsgruppen Liegnitz und Stettin gespendeten Gurten und Seringe, zu denen diesmal noch von der Liebhenthaler Molkerei gestifteter Käse trat, gereicht. Nochmals sei den Spendern für ihre Gabe auch an dieser Stelle gedankt.

Nach der Pause erteilte sofort Dr. Lampp dem Deutschen Wanderführer das Wort. Ministerpräsident Dr. Werner umriß in seiner groß angelegten Rede zunächst das Wesen echten deutschen Wandertums, das von der Seele des deutschen Menschen ausgehe, um in wahrer kameradschaftlicher Verbundenheit den neuen deutschen Menschen mit schaffen zu helfen. Das deutsche Wandertum habe eine unbändige Lebenskraft, und es werde so lange leben, als das deutsche Herz schlage. „Wir sind Schwärmer und doch realistische Menschen. Unser Wesen ist von vollkommenster Selbstlosigkeit, wir arbeiten nur für das Volk und das Volkstum“. Die Aufgabe der Gebirgs- und Wandervereine mag schlicht und einfach sein, sie ist aber deswegen keinesfalls als klein aufzufassen. Unser Kranz wird immer in den Sternen hängen.“ Unser Wanderreich, in dem es nach dem Grundsatz geht „unser ganzes Leben ist von vollendeter Gemeinnützigkeit“, ist hier kübezahls Reich und darüber hinaus das ganze Deutschland von der Zugspitze bis zu den Gestaden der See. In diesem Wanderreich wollen wir die Kräfte der deutschen Seele zusammenfassen und sie weitergeben von Geschlecht zu Geschlecht. „Uns geht die Sonne nicht unter!“, dieses neue Lied der deutschen Jugend ist auch uns gelungen. Bemerkenswert waren

die weiteren Ausführungen über die Stellung der Gebirgs- und Wandervereine im Reichsbund für Leibesübungen und die Haltung der Reichsbahn, beherzigenswert die Mahnung, unermüdlich zu werben. Man müsse der deutschen Öffentlichkeit auch nahebringen, was das große deutsche Wandertum bisher getan habe und noch tue. Das Jugendherbergswesen, das heute einen wunderbaren Aufstieg erlebe, sei im Urbeginn ein Kind der deutschen Heimat- und Wanderbewegung gewesen und damit nicht zuletzt auch des Riesengebirgsvereins, von dessen Gebiet aus das Jugendherbergswesen seinen Ausgang nahm. Alle Gebirgsorte wies der Deutsche Wanderführer auf ihre eigentlich selbstverständliche Pflicht dem RGV. gegenüber hin. Sie müßten alle ohne Ausnahme korporatives Mitglied des RGV. werden und ihn auf jede Art und Weise unterstützen.

Mit atemloser Spannung folgten die Anwesenden diesen lichtvollen, überzeugenden und in den Tatsachen bedeutenden Ausführungen. Der starke Beifall und die Worte des Dankes, die Dr. Lampp sprach, zeigten, daß der Deutsche Wanderführer hier von Herz zu Herzen gesprochen hatte, und daß das Erlebnis dieser Stunde auch dann noch lebendig sein wird, wenn schon längst der Alltag mit seinen Sorgen wieder alle in seinen Vann geschlagen hat.

Nach diesem Höhepunkt wurden alle übrigen Dinge schnell erledigt. Verbandsdiätwart Geisler sprach noch über den Wert der Zeitschrift „Deutsches Wandern“ als Bindeglied zwischen den deutschen Wandernern und rühmte ihre jetzt vorbildliche Form, von der sich bald die Ortsgruppen selbst überzeugen würden.

Zu Punkt 11 Verschiedenes gab dann Dr. Lampp noch zwei Anregungen bekannt, die ihm sehr beachtens- und befolgsenswert erschienen: einmal die Anregung der Ortsgruppe Greiffenberg, daß alle aus einer Ortsgruppe wegziehenden Mitglieder anderen dem neuen Wohnsitz näherliegenden Ortsgruppen zur Überweisung gemeldet würden, und die Anregung des Hirschberger Tierschutzvereins, daß, wie schon früher, auch in diesem Jahr die Bergwacht auf ihren Streifen darauf achten möchte, daß die Pferde auf den Wegen zum Hochgebirge nicht überanstrengt würden. Der Antrag Breslau betr. Dauer der Sonntagsfahrten wurde dem Sachbearbeiter, Dir. Dauster, zur Prüfung und weiteren Veranlassung zugeleitet. Oberstleutnant Vogel-Breslau überbrachte die Einladung zur Bergfahrt der Ortsgruppe Breslau am 29./30. V. nach der Peterbaude-Krummhübel. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Nachdem Dr. Lampp noch darauf hingewiesen hatte, daß die Herbstvorstandssitzung wahrscheinlich auf dem Oybin stattfinden, die Bergfahrt 1938 nach Seidorf führen werde, schloß er die bedeutungsvolle Tagung mit herzlichen Dankesworten an alle, die ihre Treue nach wie vor dem RGV. hielten und an alle, besonders aber an Bürgermeister Schäfer und Studienrat Dr. Hanfel, die zum vollen Gelingen des 57. Vereinstages beigetragen hätten.

Brückenberg. Nachdem der Vors., Fremdenheimbesitzer Weidner, die Erschienenen begrüßt hatte, wurde die Durcharbeitung der Tagesordnung begonnen. Der Mitgliederstand, so besagte der Jahresbericht, blieb unverändert, die durchgeführten Ar-

MAGGI^s

Fleischbrüh-Würfel

3 Trunk 10⁴

beiten bewegten sich im üblichen Rahmen. Die Kasse wies einen kleinen Bestand auf. An Arbeiten im neuen Geschäftsjahr wurden Neuaufstellung von Bänken und Markierungstafeln in Aussicht genommen. Über die Aufgaben der Vergewachtmänner sprach der Vorf. in längeren Ausführungen, wobei anerkannt wurde, daß die Arbeit der Vergewacht in bezug auf den Pflanzenschutz deutlich spürbare Erfolge aufzuweisen hat, wohingegen die Sauberhaltung der Plätze und Wege noch sehr zu wünschen übrig läßt. Um eine Vereinheitlichung der Wegeweiser wird erneut an die Gemeinde herangetreten werden. Über die Tagungen in Friedland und Schömburg wurde auf die vorhandenen Berichte hingewiesen. Der bisherige Schriftführer wurde auf seinen Wunsch hin von seinem Amt entbunden und dafür Revierförster Gotthard Elsner bestimmt.

Görlitz. Die Ortsgruppe hatte für den 6. IV. zu einem Vortragsabend in den Ratskeller eingeladen. Der Vorf., Herr Kaufmann Wolf, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und berichtete über den bisherigen Erfolg der Werbearbeit. Er betonte aber die Notwendigkeit weiterer Werbung, wenn der Verein auch fernerhin seinen gemeinnützigen und kulturellen Aufgaben gerecht werden soll und in seiner Entwicklung nicht hinter den Ortsgruppen kleinerer Städte zurückbleiben will. Ihren Dank für die oft recht mühevolle Arbeit des Vorstandes können die Mitglieder am besten durch die Gewinnung neuer Mitglieder zum Ausdruck bringen. — Anschließend hielt Herr Lehrer Tschiersch-Tschirne einen Lichtbildervortrag: Auf unbekannten Wegen durchs Schlesierland. In der Einleitung zeigte der Vortragende unsere Heimat in den verschiedenen Jahreszeiten mit wohlge gelungenen Pflanzenaufnahmen und Winterbildern. Die eigentliche Wanderung führte dann vom Probsteiner Spitzberg kreuz und quer durch Schlesien zum Ausgangspunkte zurück. Man sah von Bergen hinab in reizvolle Landschaften, schaute altertümliche Städte und Dörfer, Kirchen und Bauernhäuser, Burgen und Schlösser, Gassen und Winkel in Ortschaften, die abseits vom Verkehr liegen und eine oft überraschende Unberührtheit erkennen ließen. An geeigneten Stellen der Landschaftsschilderung ließ der Redner zurückblicken in längst vergangene Zeitperioden, in denen unsere Basaltberge entstanden oder das Kreide Meer weite Gebiete bedeckte. Alles in allem bot der Vortrag mit den zahlreichen guten Lichtbildern viel Schönes und Wissenswertes, wofür auch reichlich und wohlverdienter Beifall gesendet wurde. — Herr B. Bohl verlas einen kurzen Artikel von Bölsche mit der Überschrift: Wie alt deutsche Gebirge sind. Danach wird der Schneekoppe ein Alter von einer Milliarde Jahre zugesprochen. — Der Vorf. macht mehrere Vorschläge für eine Autofahrt der Ortsgruppe. Die Versammlung entscheidet sich für eine Fahrt in die Sächsische Schweiz am 13. VI.

Guben. Die Jahreshauptversammlung eröffnete der Vorf. A. Kbau mit einem Gruß an den Führer. In seinem Jahres-

bericht gedachte er der verstorbenen Mitglieder Karl Steinlein, Gerth Daube, Gustav Krüger. Aus den Ereignissen des vergangenen Vereinsjahres seien genannt: die Wochenendfahrt ins Tiergebirge am 13. und 14. II., die durch ausgezeichnete Sportverhältnisse für Ski und Hörnerschlitten begünstigt war. Das 31. Gründungsfest am 16. I., an dem uns die Hirschberger Trachtengruppe durch Darbietungen heiterer und besinnlicher Art schlesischen Volkstums erfreute und großen Beifall fand, und die Schülereinfahrt ins Riesengebirge mit dem Standquartier im Jugendflammehaus „Rübezahl“. Die Ortsgruppe zählt zur Zeit, dank eines erfreulichen Zuwachses, 220 Mitglieder. Die Werbung neuer Mitglieder wird fortgesetzt werden.

Auch im neuen Jahre sind Wanderungen und Fahrten in unserer Gegend und ins Gebirge geplant. Dr. Günther Klotz übernahm das Amt des Dietwirts, Betriebsleiter Erich Schmidt das des zweiten Kassenprüfers. Der Vorf. schloß die Versammlung mit einem Dank an seine Mitarbeiter, besonders den Schatzmeister der Ortsgruppe E. Weber, der dieses Amt nunmehr 15 Jahre lang vorbildlich verwaltet, den Schriftführer Georg Pilz, den Kassenprüfer van Dössel, und an die Mitglieder, die dem Verein die Treue gehalten haben.

Hamburg. (F. Ratsch, Spitalerstraße 16.) Der Vorf., Herr Ratsch, berichtete an der am 14. V. stattgefundenen Monatsversammlung über die sehr anregende und sehr gut besuchte Sternwanderung am Himmelfahrtstage der Wandervereine Groß-Hamburgs nach der Dahlbeck-Schlucht und erwähnte u. a., daß, der Einladung des Norddeutschen Wanderbundes folgend, auch die hiesigen Ortsgruppen der auswärtigen Wandervereinigungen, wie deutsch-österreich. Alpenverein, Harzklub, Erzgebirgsverein, Schleierverein usw. durch Abordnungen vertreten waren. Nach Bekanntgabe der Eingänge konnte der Vorf. ein durch unseren Herrn Lise neugewordenes Mitglied, Herrn Verwaltungsinspektor Pr. Krinke, namhaft machen. Eingehend verhandelte man dann über die Werbetätigkeit unserer Ortsgruppe, die sofort in Angriff genommen werden soll. Aus dem Mitgliederkreise wurde dann der Wunsch geäußert, ob man die Monatsversammlungen auf den 1. Freitag im Monat verlegen könnte, da der eine und der andere gerade am 2. Freitag verhindert sei, zu den Versammlungen zu erscheinen. Der Vorschlag fand Annahme, und werden die Mitglieder hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß ab Monat Juni unsere monatlichen Zusammenkünfte von nun an immer am 1. Freitag jeden Monats stattfinden. Die Damen werden gebeten, ihre Damentreffen in Zukunft dafür auf den 2. Donnerstag im Monat zu verlegen.

Nächste Veranstaltungen:

Donnerstag, 3. Juni: Damentreffen.

Freitag, 4. Juni: Monatsversammlung im Hotel „Graf Spee“, Klosterort 7.

Sonntag, 20. Juni: Wanderung nach Appenbüttel, Sottorf, Rosengarten, Abesen. Treffpunkt: 8.30 Uhr Endstation Straßenbahnlinie 38. Führer: Herr Ratsch.

Näh. Am 22. IV. fand im Café Concordia eine Versammlung der hiesigen Ortsgruppe statt, in welcher der Wegewart, Herr Lubig, einen Bericht über den Bergsonvent in Schömburg gab. Seinen Ausführungen konnte man entnehmen, daß sich diese kleine Bergstadt die größte Mühe gegeben hatte, die Bergfreunde festlich zu empfangen. Der Haushaltsplan für 1937 wurde bewilligt, hier sind besonders hervorzuheben die Zustandssetzung der Schutthütten. Ein verdientes Mitglied und eifriger Förderer der Ortsgruppe, der Wegewart Herr Konrektor Wühlich, verabschiedete sich, da er seinen Wohnort nach Liegnitz verlegt. Zum Andenken an unsere schöne Bergstadt wurde ihm eine Radierung einer einheimischen Künstlerin überreicht. Das Amt als Wanderwart übernahm Herr Sauer, jeden Freitag finden Wanderungen statt, woran sich jeder, auch die Kurgäste, beteiligen kann.

Langenöls. Die Ortsgruppe vollendet im kommenden Winter das vierte Jahrzehnt ihres Bestehens. Diese Tatsache gab der am 11. IV. in der Brauerei abgehaltenen Hauptversammlung Veranlassung zur Rückschau auf das in der Vergangenheit geleistete und zur Erörterung der Frage, ob Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben das Leben der Ortsgruppe lebenswert erscheinen lassen. Im Bericht über das erste Vereinsjahr wurde seinerzeit das allgemeine Interesse der Einwohnerschaft an den Bestrebungen des RGV. hervorgehoben, weiterhin, daß aus Vereinsmitteln neun Rubebänke und sechs Wegeweiser an Wanderwegen im Ort und in seiner näheren Umgebung errichtet, daß der Gemeinde vier Straßenlaternen zur besseren Beleuchtung des Ortes zur Verfügung gestellt und für die Einführung von Sonntagsfahrarten nach Zittau, Görlitz, Hirschberg, Marklissa, Löwenberg, Schmiedeberg und Petersdorf gesorgt wurde. Auch eine Auskunftsstelle gehörte zu den gemeinnützigen Einrichtungen der Ortsgruppe. Der Rückblick auf die letzten Vereinsjahre gestattete keine derartigen erfreulichen Feststellungen. Aber darüber war sich die Hauptversammlung klar: neue Zeiten, neue Aufgaben, statt Abwau Ausbau der Ortsgruppe! Der Vorf. Broz legte dar, was der RGV. beitragen kann zur Verschönerung des Ortes, zur Erhaltung von Naturdenkmälern, wie mitgearbeitet werden kann an der Sauberhaltung von Straßen und Wegen, an der Entschädelung des Ortsbildes, an der Verkehrswerbung und an der Hebung der Wanderfreude durch Erschließung unbekannter Wanderwege in der heimatischen Landschaft. Diese Zielfestlegung ergänzte und vertiefte ein prächtiger Vortrag des Hauptvorstandsmitgliedes Kaufmann O. Wolf, Görlitz, der durch Beispiele aus seinen reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der RGV.-Arbeit die Anwesenden zu neuem Tun begeisterte. Dienst an der Heimat ist Dienst am Vaterland, Dienst an der Grenzmark! Auch von Mitgliedern wurden Anregungen zur Belebung und Bereicherung der Vereinstätigkeit gegeben, u. a. die billigen Gesellschaftsfahrarten der Reichsbahn zum gemeinsamen Besuch des Grenzland-Theaters und kultureller Veranstaltungen in Görlitz und Lauban zu benutzen. In den Vorstand wurden

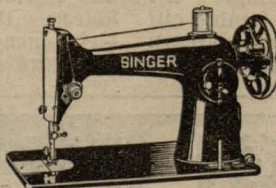
Zum Nähen, Sticken und Stopfen

SINGER

Nr. 201 oder Nr. 88

Deutsches Erzeugnis

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESellschaft



Landeszentrale Schlesien, Breslau 1, Schweidnitzer Straße 5 (Singerhaus), Geschäftsstelle in Hirschberg (Rsgb.): von-Hindenburg-Straße 13. — Singer-Kundendienst überall.

neugewählt: Kaufmann Fritz Baumgart als stellvert. Vors., Kaufmann Brettschneider als Schatzmeister, Lehrer Sprenger als Bant- und Wegewart, Dr. Bernide als Beiratsmitglied. Des verstorbenen Mitgliedes Frau Marie Herbst wurde ehrend gedacht. Die Ortsgruppe wird als erste ihrer neuen Aufgaben einen Wettbewerb für schöne Hausgärten und blumengeschmückte Fenster ausschreiben.

Schönau a. R. Der Aufruf des Herrn Bürgermeisters Meißel an alle Bürger zur Neueröffnung der RGV-Ortsgruppe Schönau a. R. hat guten Erfolg gehabt. In der Mitgliederversammlung am 28. IV. zeichneten sich 24 Mitglieder neu ein, so daß mit den bisherigen alten Mitgliedern die Ortsgruppe rd. 50 Mitglieder zählt. Aufgabe der Ortsgruppe soll es, wie der Bürgermeister betonte, sein, außer der Erhaltung und Verbesserung des Wegenetzes unser so schönes Städtchen dem Fremdenverkehr und besserer wirtschaftlicher Belebung zuzuführen. Auf Vorschlag des Bürgermeisters wurde durch den Hauptvors. Dr. Lampy (Hirschberg) Herr Kantor Neumann zum Vors. der Ortsgruppe berufen. Derselbe berichtete über die Tagung in Schöenberg und berief in den weiteren Vorstand Herrn Stadtrat Mühlert als stellv. Vors., als Schriftführer Herrn Maßke, Stellv. Herrn Kunze, als Kassenwart Herrn Schwarzer, Stellv. Tschapke und als Wegewarte die Herren Rothe, Unger, Zingler, Wenzel, Weiß, Priemer, Mehwald, Schüb,

Reinisch, Walter, Weißpfloß, Köhrich jun., der Herrn Bürgermeister und sich selbst. — Die Führung bei Wanderungen hat Herr Stadtobersekretär Unger. Es ist zu wünschen, daß unser von der Natur so reich bedachtes Städtchen durch diese Neubelebung der Ortsgruppe auch in wirtschaftlicher Beziehung durch Hebung des Fremdenverkehrs einen Aufschwung erfährt. Die Ortsgruppe und die Stadt Schönau mit ihren vielen sportlichen Anlagen und sonstigen Naturschönheiten wird alles tun, um den Fremden den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Schreiberhan. Die Ortsgruppe hielt ihre 56. Jahreshauptversammlung bei gutem Besuch am 25. II. ab. Der Vors. Konrektor Klemmer gedachte der verstorbenen Mitglieder des vergangenen Jahres und gab die für das bisherige Arbeitsgebiet des nach Hirschberg verzogenen Bergfreundes Geißler beauftragten neuen Mitarbeiter bekannt: Pg. Luffe als Wegewart, Pg. Tschirner als Schatzmeister, Pg. Erich Simon als Schriftführer und Pg. Ernst Pläschke für die Bergwacht. Den sehr umfassenden Jahresbericht erstattete Konrad Geißler. Die Mitgliederzahl bewegte sich aufwärts. Stark war die Beteiligung der Ortsgruppe an den für sie in Frage kommenden Veranstaltungen, so u. a. im Mai an der Hauptvorstandssitzung und dem Bergtonvent in Krummhübel, im Juni am RGV-Tag in Friedland, im November an der Bergwachtversammlung in Hirschberg usw.

Umfangreich waren die geleisteten Wegearbeiten: Instandsetzung des Rochelfallweges, des Böhmersteiges, des Reifsteiges von Jakobstal nach Karlstal, des kleinen Ziersteiges und des Zachtallweges. Abgesehen von der Pflege der Eigentumsbänke liegt eine wesentliche Arbeit der Ortsgruppe in der Vornahme von Markierungen. So wurden der Weg Saar-Schlesien vom Pferdelochweg bis zur Neuen Baude markiert und die Kantenmarkierung vom Königsplatz bis zum Hochstein, zur Neuen und Alten Schleifischen Baude durchgeführt. Das Arbeitsprogramm für 1937 konnte schon bekanntgegeben werden. Der Vesitand der Ortsgruppe wurde erläutert. Anschließend gab Pg. Tschirner den Kassenbericht. Die Finanzen der Ortsgruppe hat er gut und in Ordnung befindlich von seinem Vorgänger übernommen. Konrektor Klemmer war mit dieser Hauptversammlung 10 Jahre Vorsitzer der Ortsgruppe. Das gab Gelegenheit, ihn über die zehnjährige Tätigkeit des Vereins berichtend sprechen zu hören. Wie schwer war der Anfang, und wie viele gemeinsame Erlebnisse von Veranstaltungen, die werbend dem Verein zu dienen hatten, wurden bei den versammelten Bergfreunden lebendig. — Er dankte allen, die Mitarbeiter waren, und betonte die glückliche Zusammenarbeit der Ortsgruppe mit der Gemeinde, der Kurverwaltung, der Forstverwaltung und dem BVB. Die silberne Ehrennadel der Ortsgruppe konnte an sechs verdiente Mitglieder vergeben werden.

Schnelle u. bequeme Bereitung einer antiseptischen Lösung

als Desinfektionsmittel bei leichten Verletzungen, Beulen, Anschwellungen, Insektenstichen usw. durch

ESSITOL-TABLETTEN

(essigsäure Tonerde-Verbindung)

gehören in jeden Rucksack u. Haushalt
Erh. in den Apotheken Preis RM —,84

Werbung für Fremdenheime!

Programme — Vereinseinladungen — Schreibarbeiten
schnell, sauber und preiswert

Vervielfältigungsbüro Dormann

Hirschberg i. Rsgb., Lichte Burgstr. 13

Tapeten - Linoleum

Fernsprech-
Anschl. 3027

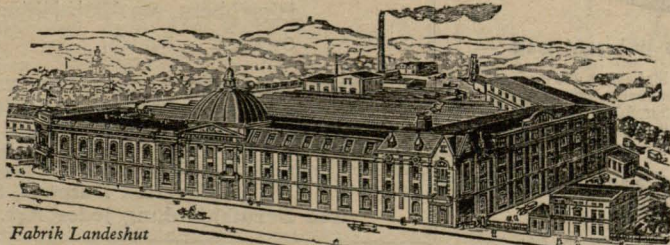
Müller-Boberberg

neben der
Stadtparkasse

Dittrichs-Kretscham Arnsdorf im Rsgb.

bietet Fremden herrliche Erholung
in ruhiger und staubfreier Höhen-
luft
Arthur Krah

Leinen · Wäsche · Ausstattungen



Fabrik Landeshut

Angebote, Preislisten und Proben kostenlos

Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei

F.V. GRÜNFELD

Berlin W — Köln — Landeshut (Schles.)

Besichtigungen des
vielseitigen Betriebes
gern gestattet

Hohenlohe Erbswurst



ist sofort und mühelos zubereitet

Trinkt „Gorkauer Biere“

● **Hirschberg i. Rsgb.** ●

Habe das bekannte und behagliche
Hotel zum braunen Hirschen
übernommen. Bes. Hellmut Härtlein
(früher Weißes Roß). Telefon 2525.
32 Z. ab 2.—RM. Garagen, Parkplatz,
herrl. Saal bis 100 Pers. fassend. Die
Verpflegungsst. f. Gesellschaftsfahrt.



Bahnhof-Hotel Strauß

Hirschberg i. Rsgb.

Das gute Reise- und Touristenhotel
Fernsprecher 2401 Großgaragen

Gasthof Drei Linden

Hirschberg i. Rsgb.

altbekannte Gaststätte seit 1738

Mittagstisch, Fremdenzimmer

Fernruf: 2952 Bes. Friedrich Zeitz.

SA.-Gaststätte Zum Kynast

am Adolf-Hitler-Platz, Telefon 2190

Inh. Ewald Seidel, Hirschberg i. Rsgb.
bietet dem Wanderer und Touristen eine
solide Einkehrstätte

Preiswerter Mittagstisch Spezial-Ausschank: Hohberg-Biere

Einzig in Schlesien

**Bier- und Speisehaus
Seemannsklaus!**

Hirschberg — Pfortengasse 8

Gute Küche bei Tag und Nacht

**Omnibus-
Gesellschaftsfahrten**

nach dem herrlichen Iser- und Riesengebirge,
täglich. Elegante Personenkraftwagen und
Droschken zu äußerst billig. Preisen empfiehlt

Kraftverkehr Gebr. Schröter

Herrenstr., gegenüb. Schlemmers Weinstuben
Telefon 2988

Wiener Café

Hirschberg

(Bes. Artur Fischer)

Das vornehme Abendlokal
Täglich Kabarett, Konzert, Tanz!

Herren- und Sportartikel

SPEZIALHAUS

Deutsches Sporthaus

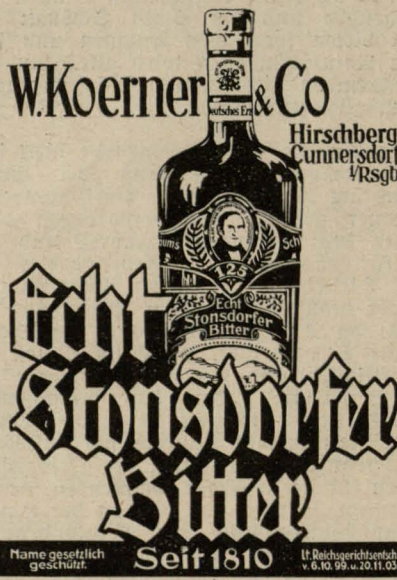
Hirschberg i. Rsgb. von Hindenburg Str. 16

Hotel „Weißes Roß“ seit 1650

HIRSCHBERG I. RSGB. MARKT 12/13

- Das Hotel des Riesengebirgswanderers -

Neu eingerichtete, behagliche Fremdenzimmer. Best-
bekannte Küche, vorzl. Biere Inh. Alfred Hirt



Wenn jeder wüßte, was Rübezahl weiß —

daß die Riesengebirgler mit Recht ihr Gebirge und ihre Land-
schaft lieben, und daß sie stolz sein können auf ihre Eigenart
in Volks- und Brauchtum, in Kultur, Kunst und Handwerk,
und daß sie bei ihren Festen fröhlich und ausgelassen sind —
er würde den billigen Sonderzug benutzen und bestimmt
hinfahren zur

**5. Hirschberger Riesengebirgswache
vom 3. bis 9. Juli**

Da zeigt sich das Riesengebirge, wie es lebt und lebt. Und
im Anschluß an die Riesengebirgswache feiert Hirschberg
sein fünfzigjähriges Jubiläum als Jägerstandort, das

Deutsche Jägertreffen 1937 vom 10. bis 12. Juli

verbunden mit einer Wiedersehensfeier aller ehemaligen
Jäger. — Aushünfte zur Riesengebirgswache und zum
Deutschen Jägertreffen erteilt das Städtische Werbeamt
Hirschberg-Riesengebirge.

Wa. fj.

Hotel Schwarzer Adler

am Burgturm

Fernruf 2519

Echt Kulmbacher Bierstuben

Vereinslokal R. G. V.

Bes. Heinr. Brückner

Bierhaus Gambrinus

Hirschberg (Rsgb.), Poststr. (gegenüber d. Capitol)

Das gute Speiselokal!

Kurt Gießmann

Konditorei Reichelt

Hirschberg-Riesengebirge, Markt 43

und **Stadtbad-Café** Schmiedeberger Straße

— ff. Gebäck und Kaffee —
empfiehlt sich einer gütigen Beachtung

Bei Tabakpfeifen-Ludwig

Hirschberg i. Rsgb., Markt

werden Sie in sämtlichen Rauchwaren gut bedient

**Theater-Café
und Jägerheim**

im Stadttheater, Hirschberg i. Rsgb.

hält seine schönen Lokalitäten den Fest-
besuchern bestens empfohlen. Fernruf 2258

Spezialausschank: Schultheiß-Biere

Schoppen- und Flaschen-Weine in vorzüglicher Qualität.
ff. Gebäck, Eis, diverse Erfrischungen. Inh. G. Nitsche

Schöne Blumen

finden Sie zu jeder Jahreszeit
und billigen Preisen bei

Blumen-Weinhold

Hirschberg, am Adolf-Hitler-Platz

Gegr. 1832 — Ruf 2037

Der weiteste Weg lohnt sich zu

Richard Schneider Breslauer Herren- u.
Damenbekleidung

Hirschberg, Lichte-Burgstraße 20 am Markt
Wir führen: Herren-, Damen-, Sport-
und Berufskleidung jeder Art.

Heimatliteratur

Routenführer

Wanderkarten

in großer Auswahl vorrätig

Buchhandlung

Helmut Krabel

Hirschberg i. Rsgb., Adolf-Hitler Str. 24, nahe Wiener Café

... und zur Riesengebirgswache einmal auf Ostdeutschlands schönste
Dachgärten des Jotals „Dani Bruck“ in Giersdorf

Größtes Hotel Schlesiens. 180 Zimmer mit Reichstelefon ab 2,50 Mk. 35 Garagen. Großer Hofparkplatz. Täglich Konzert — Tanz
Weltstadt-Kabarett. Preiswerte Pension. Zentralausgangspunkt für Halb- und Ganztagsausflüge nach dem Riesengebirge. Zeit-
gemäße Preise meiner reichhaltigen Speisekarte. **Meine Neuschöpfungen:** Tanz-Haus-Bar „Mascotte“ und Weinstube „Zur Traube“
Vom 16. bis 30. Juni Sonderveranstaltung auf allen Dachgärten: „Bordfest auf dem Schnelldampfer Bremen“. Original-Flaggen-
Dekoration des Norddeutschen Lloyd.

Es erwartet Sie **Walter Benkel**

Schlesische Trachten

Schlesische Trachtenkleider,
Röcke, Spenser, Brusttücher,
Schürzen, Männer - Trach-
tenhosen, Röcke, Westen

Einkleidung ganzer Trachtengruppen

R. Schüller Hirschberg (i. Riesengebirge). Begr. 1873

Regenmäntel
Ohlhauf
in der
Tasche z. tragen
à Meter 2.50
Pelerin 3.90
Mäntel 14.75
Gummi 12.75
Radl-Schlupf-Pelerin 4.75
Prospekt u. Stoffm. gratis
Dresden, Mathildenstr. 56
A. R. MICHEL, Spezialh.

**Textilhaus
Türk**
bekannt für
billige
Preise
Hirschberg
Schützenstr. 35

Das Sparflämmchen spricht:

„Ich bin billig

und kühle durch Wärme den



GASKÜHLSCHRANK

der stets keimfreies Eis in praktischen
Würfeln bereitet. Ich kühle auch das neue
große Modell."

Auskunft und Beratung durch
Gasgemeinschaft im Riesengebirge
Hirschberg-Riesengebirge, Telefon 2693

Krummhübel

i. Riesengebirge 600-1605 m.

mit Wolfshau-Querseiffen-Baberhäuser

Die herrlichen Wintersportplätze u. Luftkurorte am Fuße der Schneekoppe - Auskünfte u. Prospekte durch die Kurverwaltungen

Brückenberg-Wang

Auch Du
hilfst mit,
wenn Du
unsere
Inserenten
zuerst
berücksichtigst

Vfenngrübaubau

1490 m Seehöhe, Sommer und Winter
geöffnet, Zentralheizung, renoviert.
Ruf Schreiberhau 269
Inhaber Alfred Gubisch

Hotel - Café Sanssouci

850 m ü. d. M.

Brückenberg-Wang i. Rsgb.

Eigene Konditorei / Speisenfolge in jeder
Preislage / Herrlicher Blick ins Tal und Hoch-
gebirge / Personenaufzug / Parkplatz / Garagen
Fernsprecher: Krummhübel 394/95

Hotel Pension Preußischer Hof Krummhübel

Gut eingerichtete Zimmer, behagliche Gesell-
schaftsräume für Erholungsuchende u. Durch-
reisende. — Fließendes Wasser, W.-Kl., Bäder.
Anerkannt gute Verpflegung. Mäßige Preise.
Garagen. Tankstelle. Tel. 457. Bes. Ad. Kloske

Reifträgerbaude


1365 m, bei Ober Schreiberhau, Fernruf 496. Schönster
Rundblick im westlichen Riesengebirge. Alpines Klima.
Beliebter Ausgangsort f. Gebirgstouren. Pension. Prospekte.
Kurt Endler.

Hotel Rübezahl, Brückenberg i. Rsgb.

bestrenommirtes Haus, das ganze Jahr ge-
öffnet. Zimmer mit fließendem kaltem und
warmem Wasser. Strandbad — Autogaragen
Fernruf: Krummhübel 202
Besitzer: Reuff

Schneekoppe

100 km Wege Seehöhe 500 — 1495 m
Werbeschriften durch die Reisebüros und Kurverwaltung

über
Baberhäuser

BRÜCKENBERG
TUMPSABAUDE
Riesengebirge (700 m)
neue Autostraße

• Lübbmüll • Ober Schreiberhau

Altschlesische Gaststätte / Kibling-Spezial-
Ausschank / Schultheiß / Im Obergeschoß:
Diele / Café / Künstlermusik / Tanz

Bad Schwarzbach

Isergebirge 700 — 800 m

Heilbad für Herz-, Nieren- und Frauenleiden.
Hochisermoor. Stärkste Kohlensäure-Mineralquelle.
Prospekt und Auskunft: Verkehrsamt.

Besucht

Jannowitz — Kupferberg

Schönstgelegene Sommerfrischen im Riesengebirge

Durch herrliche Waldwege
nach dem Bolzenschloß, Falkenberg, Rosengarten usw.
Schnellzugverbindung Berlin-Breslau

Ihren Sommeraufenthalt in Agnietendorf i. Riesengebirge

Günstigster Ausgangspunkt zu zahlreichen Ausflügen und
Bewanderung des gesamten Gebirges in Tagestouren.
Ausführlicher Prospekt frei durch das Gemeindeamt.
Bahnhofstation Hermsdorf (Kynast) — Kraftpostverbindung

Gasthof „Unter den Grenzbauden“
Michelsdorf Rsgb., Inh. H. Kasper
Telefon 18, Hermsdorf (städt.)
Billige Fremdenz., Saal, solide Preise

Logierhaus und Café
Goldbachhäusel
Hermsdorf (städt.) i. Rsgb.
(Inh. H. Baumelt)
Herrl. Lage a. Walde i. Goldbachtale
Schöne Fremdenz. u. gute Verpfleg.
Volle Pension 3,50 RM.

Gästehaus Nieder
Giersdorf
Reichschänke
Herr-
licher Ausflugs-
Terrasse am Wasser
Gondelteich / Tanzdiele
Die beliebten Tanzabende:
Donnerstag - Sonnabend - Sonntag

Sagt unseren Inserenten:
Wir lesen den „Wanderer“!

Neue Schlesische Baude

1195 m. ü. M. Post u. Bahnhof Ober Schreiberhau.
Telefon 126. — Ideales Skigebiet direkt am Hause.
Ständige Skikurse. — Prospekt. — H. Adolph.

Wo wohnen Sie gut? Wo trinken Sie guten Kaffee?
In der herrlich gelegenen

Predigersteinbaude

Ober Seldorf i. Rsgb. Bequeme Anfahrt. Parkplätze

Scheuers Gerichtstretscham

älteste Gaststätte in Jannowitz im Riesengebirge.
Altbekannte u. beliebte Eintreffstätte. Fernruf 163
Garten — Fremdenzimmer — Autogaragen — großer
Omnibus — Parkplatz

R. G. V. - Abzeichen

Ehrenzeichen in verschiedenen Ausführungen
Adolf Vogel, Juwelier
Hirschberg im Rsgb.

Mit der **Hirschberger Thalbahn** und deren Kraftverkehrslinie Giersdorf-Hain vom Hauptbahnhof **Mitte des Riesengebirges** Hirschberg in die
Anschluß an alle fahrplanmäßigen Fernzüge
Geheizte Wagen / Bes. Sportgerätewagen

Fahrpreismäßigung für Gesellschaftsfahrten und Jugendliche.
Sportler und Touristen benutzen zweckmäßig
Reichsbahn-Gabelkarten
Schreiberhau — Giersdorf/Hain — Krummhübel — Schmiedeberg zur wahlweisen
Hin- und Rückfahrt mit 33 1/3 bzw. 60% Fahrpreismäßigung.

Kauft bei Otto Brandt gute Möbel aber **AM OHLAUFER 18** nur direkt a. d. Kaiserbrücke in Breslau

Steinseiffen
BEI KRUMMHÜBEL 650-800

Luftkurort am Fuße der Schneekoppe.
Billiges Wohnen u. preiswerte Verpflegung.
Autobus ab Schmiedeberg u. Krummhübel.
Auskunft u. Prospekt d. Verkehrsvereins.

Café Pradler Ober Steinseiffen i. Rsgb. b. Krummhübel
Angenehmer Ausflugsort — Herrliche Aussicht nach dem Gebirge
FF. Kaffee und Gebäck — Schöner Garten — Tanzdielen

- Trikotagen • Strümpfe • Handarbeiten
- Berufskleidung • Erstlingswäsche
- Haus-, Trachten- und Charmeuse-Kleider
- Blusen • Röcke • Schürzen • Pullover
- Bett-, Tisch- und Leibwäsche • Kleiderstoffe

kaufen Sie gut und billig bei

Bruno Lauruschkus
Hirschberg i. Rsgb., Adolf-Hitler-Platz 1

Original

**„Einsiedler Treutler's“
Jerusalemers Balsam**

Unübertroffen b. Kolik,
Magen- und Darmleiden

Alleinberechtigte Fabrikation der „Einsiedler Treutler“ (ges. gesch.)
Mohren-Apotheke Dr. R. Schittny, Glatz, Ring 13. Präparate

Reise-, Sport- und Wander-Kleidung

für Damen, Herren und Kinder in unerreicht
größter Auswahl, bei höchster Preiswürdig-
keit und guter Paßform. Loden-Anzüge,
-Mäntel, Joppen, Hosen aus wetterfest
imprägnierten Stoffen.

G. A. Milke Schmidt u. Hildebrand
Hirschberg i. Rsgb.
Größtes Spezial-Bekleidungshaus
Fernsprecher 25 11

**Ludwigs-
baude**

im Isergebirge,
775 m Höhenlag.
Bekannter Auf-
enth. f. Tourist.
und Wanderer.
Nachtlögis. Be-
ste Speisen u.
Getränke.
Fernruf: Bad
Flinsberg 236

ALBA
Prismengläser
extraleicht
Qualitätsarbeit

Probierend, täglich Anerkennungen
bequeme Raten, Katalog frei
ALBA A. BRAUN & CO.
AUGSBURG 81

Landhaus Thiele

Bad Flinsberg i.
Isergeb. Haus d.
guten Erholung.
Herrliche, ruhig.
Lage, angemes-
sene Preise, 12
Betten. Besitz.
Frau E. Thiele.

**BEI REGEN
Schüner's
Oelhaut**

leicht u. bequem
id. Tasche mitzunehm.
Meter v. 2,75 M.
Pelerinen 8.-
Mäntel 15.50
Proben Preisl. grat.
Schüner, München
Lindwurmstr. 129

**Die
Autofibel**

von D. W. Gail
ist das originellste
Autolehrbuch, das je
gedruckt worden ist.
Autotouring Zürich
Reich illustriert
kartoniert RM. 2,50.
Bergstadtverlag
Breslau 1

Seidorf
Riesengebirge 400-800
Hochgebirgs-
Sommerfrische
Viel Wald u. Sonne
Freischwimmbad

Luftkurort Wigandsthal
bei Bad Schwarzbach im Isergebirge

Herrliche Ausflüge. Billiger Ferienaufenthalt
Gute Gelegenheit zu Trink- und Bädern
Prospekte durch den Verkehrsverein

In Schlesien trinkt man

**Haselbach
Bier**

Kirchwin

der Hüter Ihres
Wohlergehens



Magen- und Darmverstimmungen,
Appetitlosigkeit, Übelsein schwin-
den, Lebensfreude kehrt wieder ein.

Dieser berühmte Gesundheitsbitter ist in
einschlägigen Geschäften, glasweise auch
in den Gaststätten zu haben.

Kirchniawy-Werke Waldenburg
SCHLESIEN

BÖSSERT
FABRIK UND
EINZELVERKAUF
BRESLAU
Neue-Schweidnitzerstr. 15

**Schlesisches
Kochbuch**

64.—74. Tausend
RM. 3,80

Zu beziehen durch jede
Buchhandlung und
im Depeschensaal der
Schlesischen Zeitung
Wilh. Gottl. Korn
Verlag / Breslau

**Besucht die
schlesischen Talsperren!**

Motorbootfahrten auf den Stauseen
Mauer, Boberullersdorf, Goldentraum,
Marklissa und Breitenhain während
des Sommerhalbjahres regelmäßig
nach besonderem Fahrplan.
Neues Casino Talsperre Mauer

Provincial-Elektrizitätswerke Niederschlesien
Hirschberg i. Rsgb.

Wer die „Storchentante“ kennt, liest auch das neue Werk von
Lisbeth Burger: Die Ehen des Pastor Mauerberg
351 Seiten / Ganzleinen RM. 4,50

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und im Depeschensaal
der „Schlesischen Zeitung“. **Bergstadtverlag / Breslau**

**Kampf dem Verderb
durch Elektro-Kühlung**

Moderne elektrische Kühl-
schränke können Sie in un-
serem **Ausstellungsraum**
Hirschberg, Markt 60,
besichtigen.

Vorführung jederzeit.
Kein Kaufzwang.

Elektrizitätswerke Hirschberg

Herrenrad RM 29.-
Herrenrad .. 36.-
Motorfahrrad 148.-
Frontantrieb
Lichtanlage
Katalog mit interess. Denkaufgabe kostenl.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 307